Abend-Ausgabe
Nr. 598 B 291 49. Jahrg.

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: A 7 Amt Dönhoff 292 bis 297
Telegrammadresse: Sozialdemokrat Berlin

# Vorwärts

BERLINER VOLKSBLATT

DIENSTAG
20. Dezember 1932

In Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts ..... 10 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise siehe Morgenausgabe

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Abbau

### Papens politische Notverordnungen verschwunden

Die neue politische Notverordnung des Kabinetts Schleicher ist heute mittag veröffentlicht worden. Sie räumt zunächst einmal die vorhergehenden Notverordnungen beiseite und ersetzt sie durch eine einheitliche Notverordnung. Das ist ein formaler Fortschritt. Aufgehoben sind damit: die Bestimmungen über die Auflösung von Versammlungen, die Ermächtigung für den Reichsinnenminister zur Einschränkung der Demonstrationsfreiheit, die Bestimmungen über Zeitungsverbote, Auflagenachrichten, militärähnliche Verbände, die Kannbestimmung über beschränkte Uniformverbote. Aufgehoben ist die Notverordnung über die Sondergerichte mit ihren drakonischen Strafbestimmungen.

Damit sind wesentliche Requisiten des Papen-Kurses und des kommissarischen Regiments in Preußen zur Bedrückung des öffentlichen Lebens beseitigt. Größere Freiheit von Versammlung und Presse, Aufhebung der Sondergerichte — das ist das wesentlichste.

Es handelt sich jedoch nicht um die völlige Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Freiheiten. Die neue Verordnung enthält Fußangeln gegen das Vereinsrecht und die Pressefreiheit, die in der Hand der Verwaltung bleiben. Die obersten Landesbehörden erhalten das Recht, Vereine aufzulösen, deren Zweck den Hochverratsparagraphen des Strafgesetzbuches oder den Bestimmungen gegen Geheimbündelei zuwiderläuft. Zeitungsverbote sind künftig zulässig bei Hochverrat oder Landesverrat.

Man muß in diesen Bestimmungen eine Auswirkung der Drohung erblicken, die Herr von Schleicher gegen die KPD. gerichtet. Es ist kein Zweifel, daß mit Hilfe dieser Bestimmungen und der Rechtsprechung des Reichsgerichts die kommunistische Presse und Organisation ganz der Willkür der Verwaltung ausgeliefert werden könnte. Selbstverständlich gelten diese Bestimmungen allgemein, also auch für die Nationalsozialisten — aber die beschwören bekanntlich ihre Legalität, trotz Handgranaten, Sprengbomben und Tränengas.

Gleichzeitig mit der Bekanntgabe dieser neuen Notverordnung wird darauf hingewiesen, daß eine weitere politische Notverordnung mit drakonischen, in ihrer Lückenlosigkeit unübertreffbaren Bestimmungen fertig in der Schublade Schleichers liege. Im Gegensatz zu der Schubladengeschichte Hitlers ist diese unverhohlene Drohung ernsthaft. Die Aufhebung der bisherigen Notverordnungen und die neue Notverordnung darf daher nicht gewertet werden als Willensausfluß einer demokratischen Regierung, die restlos zu den verfassungsmäßigen Freiheiten zurückkehren will, sondern als eine neue These präsidialer Diktatur. Sie gibt nicht Freiheit schlechthin, sondern Freiheit mit drohend gezücktem Revolver.

Es steht dahinter der Gedanke: was helfen Paragraphen? Wo die Macht ist, da kann jederzeit ein Höchstmaß staatlicher Repression eingesetzt werden gegen alle, die der Macht unbequem werden.

Aufhebung der Sondergerichte, Lockerung des Presse- und Versammlungsknebels — aber wir warten ab, wie die Praxis aussehen wird! Denn die Praktiker der Verwaltung, ganz besonders jetzt in Preußen, sind für uns nicht vertrauenswürdig!

# Die neue Rechts-Verordnung

### Eine Festgabe der Regierung Schleicher

**Die politische Notverordnung, durch die die Notverordnungen gegen politische Ausschreitungen vom 15. und 28. Juni, sowie die Notverordnung über Sicherung des inneren Friedens vom 9. August, sowie die zugehörige Ausführungsverordnung abgeändert werden, sowie die Bestimmungen, die an Stelle des abgelaufenen Republikschutzgesetzes treten, wurde am Dienstag veröffentlicht. Die Notverordnung heißt:**

**Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens vom 19. Dezember 1932.**

**Sie regelt in 19 Paragraphen die gesamte Materie neu. Gleichzeitig mit der Notverordnung, die im Reichsgesetzblatt zweieinhalb Seiten umfaßt, veröffentlicht die Reichsregierung eine Erklärung, in der sie darauf hinweist, daß die Milderung der politischen Ausnahmebestimmungen ihren Zweck verfehlen würde, wenn nunmehr die Hetze und die Gewaltakte andauern sollten. Für diesen Fall werden neue Maßnahmen angekündigt. Die Notverordnung stellt die politischen Freiheiten nur zum Teil wieder her. Sie enthält eine Reihe von Uebergangsbestimmungen, durch die festgelegt wird, wie mit Personen zu verfahren ist, die nach den alten Bestimmungen bestraft worden sind usw.**

**Als wichtigste neue Bestimmung bringt die Notverordnung einen verstärkten Schutz der Persönlichkeit des Reichspräsidenten. Außerdem werden die Bestimmungen gegen die Verächtlichmachung des Reiches, der Länder, der Staatsform, der Flaggen übernommen, sowie neu ein besonderer Schutz der Wehrmacht eingeführt.**

**Weiter fallen die Sondergerichte fort. Die Versammlungs- und Pressefreiheit wird wieder hergestellt. Als Verbotsgründe für Zeitungen bleiben aber Hochverrat und Landesverrat bestehen. Die Polizei darf künftig auch weiter politische Beauftragte in Versammlungen entsenden. Bestehen bleibt weiter das Recht der zuständigen Stellen, hochverräterische Vereine und Organisationen aufzulösen.**

## Der Wortlaut

Die neue Verordnung des Reichspräsidenten zur Erhaltung des inneren Friedens hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 wird folgendes verordnet:

**Abschnitt I.**

Aufhebung von Vorschriften gegen politische Ausschreitungen.

§ 1.

Folgende Vorschriften treten außer Kraft:

1. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 297) mit Ausnahme der §§ 22 bis 26.
2. Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 28. Juni 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 339).
3. Die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. August 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 403).
4. § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung des inneren Friedens vom 2. November 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 517).

**Abschnitt II.**

Vereine und Versammlungen.

§ 2.

1. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden.
2. Die Beauftragten haben sich unter Kundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.
3. Den Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden.
4. Wird die Zulassung der Beauftragten verweigert, so kann die Versammlung für aufgelöst erklärt werden.
5. Wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert oder wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt, wird mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft.

§ 3.

1. Sofern der Zweck eines Vereins den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetzbuches zuwiderläuft, sind für seine nach § 2 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes zulässige Auflösung die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen zuständig.
2. Gegen die Anordnung der Auflösung eines Vereins ist binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung oder Veröffentlichung ab die Beschwerde an einen vom Präsidenten zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Einlegung der Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.
3. Die Beschwerde ist bei der Stelle einzureichen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der obersten Landesbehörde vorzulegen. Hilft diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen; andernfalls hat er sie unverzüglich dem Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorzulegen. Gegen eine Entscheidung des Reichsministers des Innern, die der Beschwerde abhilft, kann die oberste Landesbehörde die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts anrufen.
4. Der Reichsminister des Innern kann die oberste Landesbehörde um die Auflösung ersuchen. Glaubt die oberste Landesbehörde einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies unverzüglich, spätestens aber am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens, dem Reichsminister des Innern mit und ruft innerhalb derselben Frist die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts an. Erklärt dieser das Verbot für zulässig, so hat die oberste Landesbehörde dem Ersuchen sofort zu entsprechen. Einer Beschwerde gegen eine auf Ersuchen des Reichsministers des Innern angeordnete Auflösung kann die oberste Landesbehörde nicht abhelfen.

§ 4.

1. Wird ein Verein, weil sein Zweck den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetzbuches zuwiderläuft, aufgelöst, so kann sein Vermögen zugunsten des Landes beschlagnahmt und eingezogen werden.
2. Zur Vermeidung von Härten kann das Land aus dem eingezogenen Vereinsvermögen Gläubiger des Vereins befriedigen.

§ 5.

**Wer sich an einem Verein, der wegen eines den §§ 81 bis 86, 127 bis 129 des Strafgesetz-**

## Ein Symbol

Das Hakenkreuzbanner mit „Total-Ausverkauf" kann man in der Friedrichstraße sehen, und zwar gerade an dem Hause, in dem sich die Reichspropagandastelle der NSDAP. befindet.

# Staatsgericht gegen Kerrl

### Der Preußische Landtag mußte eher einberufen werden

**In der verfassungsrechtlichen Streitsache der sozialdemokratischen Fraktion gegen den Präsidenten des Preußischen Landtags verkündete der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke namens des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich am Dienstagmittag folgende Entscheidung:**

**„Nach Artikel 17, Absatz 3 Satz 2 der preußischen Verfassung durfte der Präsident des Preußischen Landtages auf Verlangen der sozialdemokratischen Fraktion vom 3. August 1932 den Landtag nicht erst am 30. August einberufen."**

*

In der verfassungsrechtlichen Streitsache der Fraktion der NSDAP. des Preußischen Landtages gegen den Preußischen Landtag, angestrengt mit dem Ziele, die erfolgte Umgestaltung des § 20 der Geschäftsordnung des Preußischen Landtags (Wahl des Ministerpräsidenten betreffend) für verfassungswidrig zu erklären, verkündete Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke namens des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich am Dienstag folgende Entscheidung: **Die Anträge werden zurückgewiesen!**

Die Abänderung des 2. Satzes des Absatzes 2 des § 20 der Geschäftsordnung des Preußischen Landtages, wonach eine Stichwahl bei der Wahl des Ministerpräsidenten nicht mehr zulässig ist, ist demnach vom Staatsgerichtshof als der Verfassung entsprechend bezeichnet worden.

buches zuwiderlaufenden Zweckes aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder ihn auf andere Weise unterstützt oder den organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

**Abschnitt III.**

**Periodische Druckschriften.**

§ 6.

1. Wird durch den Inhalt einer periodischen Druckschrift die Strafbarkeit einer der in den §§ 81 bis 86, 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuches oder in den §§ 1 bis 4 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse bezeichneten Handlungen begründet, so kann die periodische Druckschrift, wenn es sich um eine Tageszeitung handelt, bis auf die Dauer von vier Wochen, in anderen Fällen bis auf die Dauer von sechs Monaten verboten werden. Auf die Zuständigkeit und das Verfahren finden die Vorschriften des § 3 entsprechende Anwendung.

2. Das Verbot einer Druckschrift umfaßt auch die in demselben Verlag erscheinenden Kopfblätter der Zeitung sowie jede angeblich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt oder als ihr Ersatz anzusehen ist.

§ 7.

Das Verbot einer periodischen Druckschrift muß ohne sachliche Nachprüfung sofort aufgehoben werden, wenn die Beschwerde nicht spätestens am 5. Tage nach ihrer Einlegung dem Reichsminister des Innern zugeleitet ist.

§ 8.

Wer eine nach § 6 verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann.

**Abschnitt IV.**

**Aenderungen des Strafgesetzbuches.**

§ 9.

Das Strafgesetzbuch ist in folgender Fassung anzuwenden:

1. Als § 49 b wird folgende Vorschrift eingefügt:

„§ 49 b.

Wer an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben bezweckt oder als Mittel für andere Zwecke in Aussicht nimmt, oder wer eine solche Verbindung unterstützt, wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu 5 Jahren.

Nach diesen Vorschriften wird nicht bestraft, wer der Behörde oder dem Bedrohten so rechtzeitig Nachricht gibt, daß ein in Verfolgung der Bestrebungen der Verbindung oder Verabredung beabsichtigtes Verbrechen wider das Leben verhindert werden kann."

2. Hinter dem ersten Abschnitt des zweiten Teils (des Strafgesetzbuchs) wird folgender neuer Abschnitt eingefügt:

„Zweiter Abschnitt.

Angriffe gegen den Reichspräsidenten.

Wer gegen den Reichspräsidenten einen Angriff auf Leib oder Leben (Gewalttätigkeit) begeht, wird, soweit nicht andere Vorschriften eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer den Reichspräsidenten öffentlich beschimpft oder verleumdet. Die Tat wird nur mit der Ermächtigung des Reichspräsidenten verfolgt. Für die Befugnis zur öffentlichen Bekanntmachung gilt § 200 entsprechend.

Sind im Falle des Abs. 2 mildernde Umstände vorhanden, so ist die Strafe Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann."

3. Als § 134a wird folgende Vorschrift eingefügt:

„134 a.

Wer öffentlich das Reich oder eines der Länder, ihre Verfassung, ihre Farben oder Flaggen oder die deutsche Wehrmacht beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht, wird mit Gefängnis bestraft."

**Abschnitt V.**

**Waffenmißbrauch.**

§ 10.

Die Geltungsdauer des § 3 des Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 77) wird bis auf weiteres verlängert.

**Abschnitt VI.**

**Ueberleitungs- und Schlußvorschriften.**

§ 11.

Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern, und zwar, soweit es sich um Vorschriften über das Verfahren vor dem Senat des Reichsgerichts handelt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz. Er kann, soweit er es für erforderlich hält, Richtlinien für die Handhabung der Verordnung erlassen.

§ 12.

1. Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

2. Das Gesetz zum Schutze der Republik vom 2. März 1930 (Reichsgesetzbl. I S. 91) tritt nicht am 31. Dezember 1932, sondern mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft.

§ 13.

Verbote periodischer Druckschriften, die auf Grund einer der gemäß §§ 1, 12 Abs. 2 aufgehobenen Vorschriften erlassen sind, treten mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung außer Kraft.

§ 14.

Soweit Strafvorschriften durch diese Verordnung aufgehoben oder geändert worden sind, findet § 2 Abs. 2 des Strafgesetzbuchs Anwendung.

§ 15.

1. Ist jemand wegen einer Tat verurteilt worden, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar ist, so darf die Strafe nicht vollstreckt werden. Dasselbe gilt für Nebenstrafen und Sicherungsmaßnahmen sowie für rückständige Geldbußen, die in die Kasse des Reichs oder der Länder fließen.

2. In den Fällen des Abs. 1 dürfen rückständige Kosten nicht mehr eingezogen werden.

§ 16.

Enthält eine Gesamtstrafe, die zur Zeit des Inkrafttretens dieser Verordnung noch nicht verbüßt ist, eine Einzelstrafe wegen einer Tat, die nach dem Inkrafttreten der Verordnung nicht mehr strafbar ist, oder mehrere derartige Einzelstrafen, so wird der Teil der Gesamtstrafe, der nach dem Verhältnis der verwirkten Einzelstrafe auf die genannte Zuwiderhandlung entfällt, von der Gesamtstrafe in Abzug gebracht.

§ 17.

1. Ist jemand wegen einer Tat rechtskräftig verurteilt worden, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung strafbar bleibt, die aber nicht mehr mit einer erhöhten Mindeststrafe oder die mit einer geringeren Mindeststrafe als bisher bedroht ist, und ist die Strafe ganz oder teilweise noch nicht vollstreckt, so kann die Strafe auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Verurteilten gemildert werden. Enthält eine Gesamtstrafe eine Einzelstrafe, die hiernach gemildert ist so ist § 16 entsprechend anzuwenden

2. Die Entscheidung erfolgt nach § 462 der Strafprozeßordnung.

§ 18.

Vermerke über Strafen wegen solcher Taten, die nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung nicht mehr strafbar sind, sind auf Antrag des Verurteilten im Strafregister zu tilgen.

§ 19.

1. Hat bei Inkrafttreten dieser Verordnung die Staatsanwaltschaft auf Grund des § 18 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14 Juni 1932 einen Antrag nach § 212 der Strafprozeßordnung gestellt, so kann das Verfahren nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt werden.

2. Diese Vorschrift tritt eine Woche nach Verkündung dieser Verordnung außer Kraft.

# Eingeschlafene Ausschüsse

## Nazi-Lärm, der verebbt ist

Mit großem Geräusch hatten die Nationalsozialisten im April d. J., als sie mit 162 Mann in den Preußischen Landtag eingerückt waren, einen Haufen von Untersuchungsausschüssen gefordert. Mit ihrem üblichen Geschrei verkündeten sie landauf, landab, daß nun eine fürchterliche Entlarvung und Reinigung der „preußischen Korruption" beginnen werde. Wie üblich, war es Feuerwerk für die Dummen!

Jetzt bei Jahresschluß sind die meisten dieser geräuschvoll eingesetzten Ausschüsse noch immer nicht zu sachlicher Arbeit gekommen. Da ist z. B. der sogenannte „Zarnow-Ausschuß", der die Behauptungen des gerichtlich schon unzählige Male gestäupten Justizpamphlets endlich beweisen soll. Als in der ersten Sitzung des Ausschusses das Arbeitsgebiet abgesteckt werden sollte, erklärte der Nazivorsitzende Freisler mit großem Pathos: Man werde sich nicht auf das Zarnowsche Buch beschränken, sondern die gesamte Rechtsprechung Preußens einer Nachprüfung unterziehen.

Indessen ist man aber jetzt, nach dreivierkel Jahren, noch nicht einmal bis zu Zarnow vorgedrungen. Herr Freisler hat nur ein einziges Mal den Untersuchungsausschuß, und zwar nach Beuthen einberufen wollen, um — die Todesurteile gegen die Potempa-Mörder aufzuheben! Dieser Streich, den Herr Freisler wohl in Erinnerung an seine Vergangenheit als bolschewistischer Kommissar in Rußland unternommen hat, führte natürlich nur zur Blamage seines Urhebers. Seitdem beruft Freisler den Ausschuß nicht mehr ein! Von den vier nationalsozialistischen Berichterstattern, die Vorberichte über die einzelnen Fälle liefern sollten, hat bisher nur einer, der Rechtsanwalt Sting, einen Bericht geliefert, der ein klägliches Verlegenheitsgestammel ist und, wie der sozialdemokratische Gegenberichterstatter sofort nachwies, den wesentlichsten Teil des Aktenmaterials nicht beachtet.

Irgendeine Beweisaufnahme hat in der ganzen Zeit nicht stattgefunden. Dabei hatte Freisler im Juni erklärt: Die Sache sei so ungeheuer wichtig, daß unbedingt auch in den großen Ferien getagt werden müsse!

Nicht anders und nicht besser ist es den Nazis mit dem „Chikago-Ausschuß Bernhard Weiß" ergangen. Der Schöpfer und Namensgeber dieses Ausschusses war gleichfalls der große Korruptionsbekämpfer Roland Freisler, bolschewistischer Lebensmittelkommissar a. D. Er verfaßte gleichzeitig auch jenen infamen Antrag gegen die Frau des Polizeivizepräsidenten, wegen dessen der Führer der Nazifraktion, Kube, zwei de- und wehmütige Entschuldigungsbriefe an Weiß schrieb und Abbitte leistete.

Der einzige „Erfolg" dieses Ausschusses, der nach den Worten Freislers „die schlimmste Korruptionsaffäre der Republik und der marxistischen Bonzen" enthüllen sollte, bestand darin, daß nach der schweren Verurteilung der „Angriff"-Redakteure im Weiß-Prozeß der Landtag den marktschreierischen und infamierenden Namen des Ausschusses beseitigte. Bis dahin hatte der Ausschuß noch nicht getagt, weil der Ausgang des Prozesses abgewartet werden sollte. Der Prozeß endete bekanntlich mit der völligen Niederlage der Naziverleumder, die zu Gefängnis verurteilt wurden.

Im November trat daraufhin der Ausschuß erneut zusammen. Die Gerichtsakten lagen auf dem Tisch. Ein neues Wunder: Der Nazi-berichterstatter Schmidt-Potsdam hatte „Mandelentzündung" bekommen, und weil er auch das Material noch nicht genügend durchgearbeitet hatte, baten die Nazis, den Ausschuß noch einmal zu vertagen! Am 14. Dezember rief der sozialdemokratische Vorsitzende wiederum den „Chikago-Ausschuß" zusammen, damit endlich Preußen gesäubert werden konnte. Als erster meldete sich ein Nazivertreter zu Wort und teilte im Namen seiner Parteigenossen mit: Schmidt-Potsdam habe sein Amt als Berichterstatter niedergelegt. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß Schmidt das Material und die Akten nicht einmal angefordert und durchgeblättert habe.

Das waren annähernd sechs Monate Korruptionsbekämpfung durch die Nazis Sie haben wieder einmal gezeigt, daß sie groß sind lediglich im Verdächtigen, aber um den Beweis sich jedesmal drücken.

# Eduard Bernstein

## Weitere Beileidskundgebungen

Die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine schreibt zum Tode Eduard Bernsteins an den Parteivorstand:

„Zu dem schmerzlichen Verlust, den die Sozialdemokratische Partei durch das Hinscheiden ihres großen Führers Eduard Bernstein erlitten hat, sprechen wir Ihnen unser herzlichstes Beileid aus. Wir werden dem Genossen Bernstein, der sich in unseren Reihen viele Freunde erworben hat, stets ein ehrendes Andenken bewahren."

Für die österreichische Sozialdemokratie depeschieren die Genossen Seitz und Bauer:

„Unser herzlichstes Beileid zum Tode Eduard Bernsteins, des alten Mitkämpfers und Mitdenkers des deutschen Sozialismus."

Weiter liegen Kondolationstelegramme vor von der georgischen Sozialdemokratie und von der Jüdischensozialistischen Arbeiterpartei in Amerika, die in Bernstein gleichzeitig einen ernsten Freund des Zionismus betrauert.

Aus Brüssel drahtet unsere Bruderpartei:

Die Sozialistische Arbeiterpartei Belgiens verneigt sich vor der sterblichen Hülle des großen Sozialisten Bernstein. Wir sprechen unser tiefstes Beileid der deutschen Bruderpartei und der Familie Bernstein zu dem schmerzlichen Verlust aus, den sie durch den Tod dieses tapferen Kämpfers und Denkers erleiden.

Vandervelde — Van Roosbroeck.

Beim Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ist folgendes Telegramm aus Paris eingetroffen:

„Der allgemeine französische Gewerkschaftsbund übermittelt dem deutschen Proletariat, das durch den Tod Eduard Bernsteins schmerzlich getroffen worden ist, den Ausdruck seiner brüderlichen Gefühle und neigt sich vor der edlen Persönlichkeit, die von uns gegangen ist. Jouhaux.

### Gedenkrede im Rundfunk

Im Rundfunk sprach über Eduard Bernstein Genosse Paul Kampffmeyer als „Stimme zum Tag". Er gab, obgleich ihm für seine Ausführungen nur zehn Minuten zur Verfügung standen, einen vorbildlichen klaren Ueberblick über das geistige Wesen Bernsteins, der ein tiefschürfender Gelehrter und zugleich ein kampfesfroher, dem Proletariat lebendig verbundener Sozialist war. Sein Leben und sein Werk gingen auf im Dienst für die Klasse der Unterdrückten, im Dienst für die Sozialdemokratie.

Seine Einstellung zum Marxismus gewann Eduard Bernstein aus der unmittelbaren Anschauung der Entwicklungsbedingungen von Kapitalismus und Arbeiterklasse, wie sie sich ihm in England zeigten, wo er nach seiner Ausweisung aus der Schweiz Fuß gefaßt hatte. Hier sah er das unaufhaltsame Aufwärtssteigen der geeinten Arbeiterklasse, die, anders als in Deutschland, in England in den neunziger Jahren schon eine Macht war, die eine gewisse offizielle Anerkennung und Berücksichtigung bei Wirtschaft und bürgerlicher Gesellschaft errungen hatte. Aus diesen Beobachtungen des englischen Wirtschaftslebens ging Eduard Bernsteins Theorie vom schrittweisen Werden der sozialistischen Gesellschaft hervor, die nun seiner gesamten Arbeit die Richtung gab. Bernstein war, obgleich er sein Wirken völlig dem Sozialismus weihte, ein Gelehrter, dessen Bedeutung weit über die Grenzen der Sozialdemokratie hinaus Beachtung fand.

# Zuchthaus! Zuchthaus!

Eine Anklage auf Grund der Antiterrorverordnung gegen vier Kommunisten führte in Moabit zu einem Strafantrag von 10½ Jahren Zuchthaus wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Das Gericht hat im letzten Augenblick ohne Begründung, anscheinend aber wegen der schwebenden Amnestie die Verkündung des Urteils nach längerer Beratung ausgesetzt.

Unmittelbar vor der Aufhebung der Antiterrorverordnung lieferte dieser Prozeß einen neuen Beweis dafür, wie unhaltbar diese soeben aufgehobene Verordnung war. Am 20. September fand vor dem SA.-Verkehrslokal, Seestraße 95, ein Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten statt. Die Angreifer sollen dabei die Kommunisten gewesen sein. Mehrere Nationalsozialisten wurden erheblich verletzt. Der 19jährige kommunistische Arbeiter Mierke soll auf einen Nationalsozialisten Koppel eingeschlagen haben und ist dabei betroffen worden, wie er einen am Boden liegenden Nationalsozialisten mit der Faust bearbeitete. Als er von dem Polizeibeamten festgenommen werden sollte, leistete er Widerstand und griff die Beamten tätlich an. Der Angeklagte will an dem Abend leicht angetrunken gewesen sein. Er bestreitet, auf den Nationalsozialisten eingeschlagen zu haben und will dem Beamten einen Stoß versetzt haben, weil er glaubte, von Nationalsozialisten von hinten angegriffen worden zu sein.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den 19jährigen Arbeiter 10½ Jahre Zuchthaus. Die Mindeststrafe für schweren Landfriedensbruch beträgt 10 Jahre Zuchthaus. Für die übrigen drei Angeklagten beantragte der Staatsanwalt Freispruch. Der Vorsitzende machte den Angeklagten Mierke darauf aufmerksam, daß er unter Umständen bloß wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt werden könnte. Das Gericht möchte anscheinend selbst um die unmögliche Strafe von 10½ Jahre Zuchthaus herumkommen. Nach fast zweistündiger Beratung wurde die Urteilsverkündung vertagt.

# Vom Auto getötet

An der Ecke Schönhauser Allee und Kastanien-Allee ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Der 6 Jahre alte Gerhard Mertens aus der Schönhauser Allee 44, der für seine Mutter einen kleinen Einkauf in der Nachbarschaft erledigen sollte, wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Privatauto erfaßt und überfahren. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

# Straßenbahn gegen Auto

## Zwei Verletzte in Neukölln

**In der Hermannstraße in Neukölln ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 8 und einem Lastauto.**

Die Fahrzeuge prallten so heftig zusammen, daß die Straßenbahn schwer demoliert und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Zwei Fahrgäste, ein 53 Jahre alter Hermann D. aus Britz und eine Frau F., die gleichfalls in Britz wohnt, erlitten Verletzungen durch Glassplitter. Die schwerbeschädigte Straßenbahn mußte aus dem Verkehr gezogen werden.

**Der neue Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung** hat sein Büro in Berlin, Kaiserhofstraße 2, aufgeschlagen. Die Abgrenzung seiner Befugnisse wird in der Sitzung des Reichskabinetts beschlossen und durch eine Verordnung des Reichspräsidenten bekanntgemacht werden.

# Amnestie-Vorbereitung

## Haftentlassungen in Preußen

Für den Fall des Inkrafttretens der Amnestie sind nach Mitteilung des preußischen Justizkommissars alle Vorkehrungen getroffen, um die Amnestie sofort durchzuführen. Besonders würden dann die Untersuchungshäftlinge noch vor Weihnachten in Freiheit gesetzt werden. Einige Fälle, in denen Verurteilte nach der Beschlußfassung des Reichstags noch zum Strafantritt verhalten wurden, sind sofort rückgängig gemacht worden, als das Justizministerium davon erfuhr. Das gilt auch für Frau Struck in Berlin, die vom Berliner Sondergericht zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden ist.

## Nazi-Terroristen freigelassen

Nach den Attentaten in Königsberg, unmittelbar nach der Reichstagswahl vom 31. Juli waren mehrere Hakenkreuzler nach Deutschösterreich geflüchtet und in Linz verhaftet worden. Dort hat man sie jetzt in Freiheit gesetzt und als Begründung ist gemeldet worden, daß nicht rechtzeitig das Auslieferungsbegehren gestellt worden sei. Das ist nach Mitteilung des preußischen Justizministeriums unrichtig. Die Freilassung erfolgte vielmehr, weil der oberste Gerichtshof in Wien die Auslieferung abgelehnt hat, da die Straftat aus politischen Beweggründen begangen sei.

# Neue spanische Kunst

## Ausstellung bei Flechtheim

Von spanischen Künstlern der jüngsten Zeit kennt man bei uns seit langem die Maler Picasso, Juan Gris (von denen gute Bilder im Kronprinzenpalais hängen), José Togores und den ausgezeichneten Bildhauer Manolo. Sie haben alle einen großen und internationalen Ruf, vor allem Picasso, der als Begründer des Kubismus und des Ingrismus gilt (einer Wiedererstehung der klassischen Reinheit des großen Ingres).

Daß mit diesen vier der Beitrag Spaniens zur europäischen Kunst der Gegenwart nicht ganz erschöpft ist, beweist die Ausstellung neuerer spanischen Kunst, die mit lebhafter Anteilnahme der spanischen Kolonie und des spanischen Botschafters bei Flechtheim eröffnet wurde. Es ergibt sich, daß die jüngeren Maler der Iberischen Halbinsel, sofern sie europäisch eingestellt sind (und nur um diese handelt es sich natürlich), auch europäisch empfinden und an der Gestaltung der unterschiedlichen Anschauungen unserer Zeit Anteil nehmen. Es gibt abstrakte, surrealistische, reinmalerische Künstler, solche, die die altspanische Tradition und solche, die die Bahnen ihres großen Landsmannes Picasso befolgen; alles ein wenig zaghaft und in fast andeutender Weise, nicht ganz zu Ende gedacht, so, als traue man sich nicht recht mit der ungewohnten Sprache heraus. Am meisten selbständige Begabung und Frische scheinen dabei die zu entwickeln, die die Welt kühn und farbig und ohne fremde Systematik darstellen: Junyer mit hellen Landschaften, Borés mit starken Farbenerlebnissen und P. Pruna, dessen Schimmel mit zwei Mädchen vielleicht das erquicklichste und bestgemalte Bild der Ausstellung ist. Von Picasso, Gris, Togores und Manolo sind natürlich auch vorzügliche und kennzeichnende Stücke dabei; Picasso ist nicht ganz in seiner umfassenden Bedeutung zu erkennen.

p. i. sch.

# Junge Künstler

## Massenaufmarsch in der Funkstunde

Die Funkstunde stellte im Montagabendprogramm „Junge und unbekannte Künstler" vor. Damit hat sie eine Sendung wieder aufgenommen, die in der Aera Flesch zu den feststehenden Darbietungen gehörte, aus der Erkenntnis heraus, daß Förderung junger Künstler nicht nur eine Pflicht, sondern vor allem eine lebensnotwendige Aufgabe des Rundfunks ist. Diesmal wurde die Veranstaltung zu eine Art „buntem Abend" ausgebaut; das ist für ihre Gestaltung sicher die bequemste, aber keineswegs die zweckmäßigste Form. In dem Auf und Ab des durcheinandergewürfelten Programms kommen Fähigkeiten und Anlagen des einzelnen Künstlers sehr wenig zur Geltung.

In der Tat ist es ja außerordentlich schwer, Darbietungen dieser Art so anzulegen, daß sie eine möglichst große Hörerschar nicht langweilen und gleichzeitig jeden einzelnen vor dem Mikrophon in das klarste Licht setzen. Eine fast zweistündige Sendung kann diesen Erfordernissen nicht entsprechen: der einzelne verschwindet hier in der Masse.

Der Hörer muß wissen, daß er bei diesen Sendungen nicht nur das selbstverständliche Recht auf Unterhaltung hat, sondern auch die Pflicht, sie bereitwillig und verständnisvoll aufzunehmen.

Bei einer abendfüllenden Sendung ist dieses innere Entgegenkommen vom Hörer nicht zu verlangen. So ist diesmal über nichts anderes zu quittieren als über einen sehr durchschnittlichen Unterhaltungsabend, trotz einiger recht guter Einzelleistungen.

—ix.

# Rotes Schweden

## Aufbau des Volksstaats unter sozialdemokratischer Führung

Schweden ist schuldenfrei. Mehr noch: es hat Einkünfte aus Zinsen. Der schwedische Außenhandel zeigt feste Tendenz. Schwedens Abkehr von der Goldwährung hat das Wirtschaftsleben nicht beeinträchtigt. Von Erscheinungen inflationistischer Natur kann keine Rede sein. Namhafte Wirtschaftler erklären, daß die Preise der Artikel des Massenbedarfs mit einzelnen unwesentlichen Ausnahmen seit der Aufgabe der Goldwährung nicht gestiegen sind. Im Unterschied zu vielen anderen Ländern liefert Schweden ein anschauliches Beispiel der wirtschaftlichen Stabilisierung des Landes ohne Zollschranken und Einfuhrkontingente.

Wegen des erheblichen Exports nach England richtet die Schwedische Reichsbank den Kronenkurs nach dem Sterlingkurs. Die sehr empfindlichen Schwankungen der englischen Währung beeinflußten den Kronenkurs. Daher steht die Frage auf der Tagesordnung, den Kronenkurs von dem Stand der englischen Währung unabhängig zu machen.

Die finanziellen Folgen der Kreuger-Katastrophe gelten als beinahe überwunden. Allerdings wird der traurige Nachlaß des Zündholzkönigs noch lange die amtlichen Stellen beschäftigen. Bisher hat die Untersuchungskommission schon 33 umfangreiche Berichte veröffentlicht.

**In den Hauptindustriezweigen sind die Kollektivverträge kürzlich erneuert worden. Bei der Stärke der schwedischen Gewerkschaften dürften die Unternehmer soziale Kämpfe größeren Ausmaßes nicht wagen.**

Zur Aufrechterhaltung der Lebenshaltung der Volksmassen trägt in hohem Maße die Konsumgenossenschaftsbewegung bei, die zu einem wesentlichen wirtschaftlichen und sozialen Faktor des Landes geworden ist. Der Zentralverband der Genossenschaften, Kooperativa Förbundet (KF.), wird als der „erste Großhändler" des Landes bezeichnet. Sein Jahresumsatz bei seinen 806 Vereinen beträgt etwa 150 Millionen Kronen, während der Umsatz der 3510 Konsummagazine 350 Millionen Kronen erreicht. In Stockholm, wo 350 Konsummagazine mit großem Erfolg arbeiten, beginnen die Konsumvereine die Preise einzelner Artikel, wie z. B. des Brotes, zu bestimmen. In den 806 Vereinen sind 500 000 Familienhaushaltungen, d. h. etwa ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes zusammengeschlossen.

**Die Eigenproduktion des KF. hat die privatkapitalistische Kartell- und Monopolfront auf wichtigen Industriezweigen durchbrochen und eine wesentliche Preisherabsetzung mehrerer Artikel erzielt.**

Nicht wenig tragen zur Hebung der Lebenshaltung und zur Vorbeugung der Not die bedeutenden sozialen Leistungen der Kommunalwirtschaft Schwedens bei. Im Stockholmer Stadtparlament haben die Sozialdemokraten die Mehrheit und sind nicht mehr, wie noch vor kurzem, auf den Beistand der Kommunisten angewiesen.

Natürlich können alle Milderungen die Krise selbst nicht aus der Welt schaffen. Im Oktober zählte man in Schweden laut der amtlichen Statistik 123 584 Arbeitslose gegen 57 143 im gleichen Monat 1931. Die Durchschnittszahl der Erwerbslosen in den Gewerkschaftsverbänden betrug Ende September aber nur 20,7 Proz.! Allerdings bei den Steinarbeitern, den Sägemühl- und Forstarbeitern 41 Proz., 43 Proz. und sogar 61 Proz. In Schweden besteht leider keine staatliche obligatorische Arbeitslosenversicherung. Darum haben neben der tatkräftigen Bekämpfung der Notlage durch den Staat und die Kommunen in der Form der öffentlichen Arbeiten und Barunterstützungen die Gewerkschaften hohe Lasten der Erwerbslosenunterstützung zu tragen. Der Staat hat für diesen Zweck in den Monaten Januar bis einschließlich Oktober d. J. 33 Millionen Kronen beigesteuert.

**Selbstverständlich werden Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenversicherung von der sozialdemokratischen Regierung Per Albin Hansson als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet.**

Im Auftrage der Regierung hat eine Fachkommission ein gewaltiges Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung ausgearbeitet, das dem Reichstag vorgelegt werden dürfte.

Unmittelbar nach ihrem Amtsantritt hat die Regierung die Lohnkürzung für öffentliche Arbeiten, die seit dem 1. August d. J. in Kraft war, rückgängig gemacht und dadurch eine Erleichterung der Lebenshaltungen der betreffenden Arbeiterschicht herbeigeführt. Fernerhin ist durch das Eingreifen des Sozialministers, des Genossen Möller, die geplante Kürzung der Löhne der Landarbeiter unterbunden worden.

Die Regierung stellt sich zur Aufgabe, Sparmaßnahmen zu treffen. Besonders sollen am Wehretat noch Abstriche gemacht werden.

Von großer prinzipieller Bedeutung dürfte der Beschluß der Regierung sein, eine Erhebung wegen der Verstaatlichung der Munitionswerke durchzuführen.

**Nicht nur in den Reihen der organisierten Arbeiterschaft, sondern in der breitesten Oeffentlichkeit des Landes herrscht die Ueberzeugung, daß die Politik des Kabinetts Per Albin Hansson die sichere Gewähr für die gesunde Entwicklung Schwedens bietet.**

Erfreulich in der schwedischen Arbeiterbewegung ist die intensive allgemeine Bildungsarbeit. Sie ist hauptsächlich in den Händen des Arbeiter-Bildungsverbandes (ABF.) konzentriert, in dem fast sämtliche öffentliche Organisationen des Landes vertreten sind. Speziell sozialistische und gewerkschaftliche Bildung betreiben systematisch der Sozialdemokratische Jugendverband und der Schwedische Gewerkschaftsbund (Landesorganisation), dessen musterhafte Schule in Brunnsvik weit über den Grenzen Schwedens bekannt ist.

Das Studium der verschiedenen Formen und Tätigkeitsgebiete der Arbeiterbewegung Schwedens führt zur festen Ueberzeugung, daß die schwedische sozialistische Demokratie einen Zeitabschnitt des Aufschwungs durchmacht und mit Erfolg an dem Aufbau des sozialen Staates wirkt.

Paul Olberg.

# Physik und Wünschelrute

## Experimente an der Universität München

Vor einigen Wochen haben die völlig negativ ausgefallenen Versuche, welche der Bremer naturwissenschaftliche Verein mit dem Wünschelrutengänger Wehrs vorgenommen hat, zum ersten Male das Märchen von den „Erdstrahlen" widerlegt und mindestens exakt bewiesen, daß die von Wehrs gebauten, sogenannten Entstrahlungsgeräte, die die gefährlichen Reizstreifen unwirksam machen sollten, vollkommen nutzlos sind. Unter der Leitung von Prof. Noltenius wurde Wehrs an drei verschiedenen Tagen eingehend geprüft, immer mit dem gleichen Resultat. Prof. Gerlach hat nun im Physikalischen Institut der Universität München ähnliche Versuche mit Wünschelrutengängern und Entstrahlungsgeräten angestellt, die einen aufsehenerregenden Verlauf genommen haben. Im Institut befinden sich genau untereinander liegend mehrere lange Korridore. Wünschelrutengänger behaupteten festgestellt zu haben, daß unter diesen Gängen sich starke Strahlungsfelder befänden. Prof. Gerlach ließ nun drei Wünschelrutengänger in verschiedenen Stockwerken im Institutskorridor mit der Rute untersuchen und die angeblichen „aktiven" Stellen markieren. Bei der Ausmessung schon stellte sich heraus, daß die Rutengänger, die zunächst gemeinsam eine Stelle als besonders stark bestrahlt bezeichnet hatten,

bei getrennter Arbeit völlig verschiedene Punkte

als Strahlungsstellen fanden. Ja gerade die erste gemeinsam festgestellte Stelle fand keiner von ihnen wieder. Ein vierter Rutengänger, der einige Wochen später ebendort experimentierte, fand wieder ganz andere Punkte als seine drei Vorgänger. Außerdem bezeichnete er nicht in allen Stockwerken die gleichen. In einem zweiten Experiment sollten die drei Wünschelrutengänger zwei untereinanderliegende Zimmer untersuchen. Auch hier stimmte die in dem unteren Zimmer gefundene Strahlungsstelle mit der oben angeblich festgestellten nicht überein. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, daß die Zimmereinrichtungen unten und oben genau entgegengesetzt aufgestellt waren, so daß die Wünschelrutengänger von ihrem Augenmaß getäuscht wurden. Schon diese Versuche beweisen,

wie außerordentlich unzuverlässig die Wünschelrute arbeitet.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die angeblichen Strahlungsstellen überhaupt nicht existieren. Es gibt eben keine Erdstrahlen, wenigstens nicht in der von den Wünschelrutengängern behaupteten Form.

Noch vernichtender für die Wünschelrutengänger war ein drittes Experiment, das mit sogenannten „Entstrahlern" angestellt wurde. Solche Abschirmgeräte werden heute dutzendweise „erfunden" und sollen angeblich den glücklichen Besitzer gegen Rheumatismus, Krebs, Blitzschlag und was sonst noch schützen. Allen diesen Geräten gemeinsam ist eine außerordentlich primitive Herstellung eigen. Mit den Gesetzen der Physik lassen sie sich keinesfalls in irgendeine Beziehung bringen. Der in München untersuchte Apparat bestand aus einem Kupferhohlgefäß, in welchen einige Kupferdrähte gespannt waren, mit teils aufwärts, teils abwärts gerichteten Enden. In der Mitte befand sich eine Magnetnadel. Dieser Apparat sollte alle Erdstrahlen in weitem Umkreis unwirksam machen, ein Verfahren, das nach den Kenntnissen der Naturwissenschaft nur

durch Belegen der gefährdeten Stelle mit Bleiplatten möglich

wäre. Die Wünschelrutengänger zeigten zunächst, daß bei Aufsetzen des Apparates auf die Strahlungsstelle alle Rutenausschläge sofort aufhörten. Es wurde weiter verabredet, daß in einem der höheren Stockwerke die Rutengänger den Institutskorridor begehen sollten, während im Parterre der Entstrahlungsapparat in Abständen von zwei Minuten auf die Strahlungsstelle gelegt werden sollte. Prompt zeigten sich auch in annähernd gleichmäßigen Abständen die Rutenausschläge oder blieben in ebenso gleichen Abständen aus. Der Entstrahlungsapparat schien also seine Pflicht zu tun. Die Rutengänger waren jedoch sehr erstaunt, als ihnen nach Beendigung des Experiments eröffnet werden mußte, daß während der ersten Hälfte der Versuche

der Abschirmapparat sich überhaupt nicht im Hause

befand und während der zweiten Hälfte der Versuche ständig auf der abgeschirmten Stelle lag. Die Wünschelrute hätte also zunächst andauernd und später gar nicht mehr ausschlagen dürfen. Treffender konnte die Wirkungslosigkeit des Abschirmgeräts nicht bewiesen werden. Hoffentlich zeigen diese neuen Experimente, daß das Wünschelrutenproblem endlich einmal gründlicher wissenschaftlicher Untersuchung bedarf und daß man ihren angeblichen großen Erfolgen zunächst mit Skepsis begegnen muß.

Dem Erdstrahlenunfug haben aber wohl die Münchener Versuche endgültig den Garaus gemacht.

Dr. L. Steinberg.

# Maria Spiridonowa

## Eine Märtyrerin der Freiheit

Als im Januar 1906 die zaristischen Henker ihre Rache am Volke für die Revolution von 1905 nahmen, als in ganz Rußland Menschen am Galgen ihr Leben aushauchten, unter den Folterungen in den Kerkern stöhnten und kolonnenweise nach Sibirien transportiert wurden, erschoß die 19jährige Maria Spiridonowa einen der schlimmsten Schergen, den General Lukaschinsky, auf einem kleinen Bahnhof im Gouvernement Tambow. Sie wurde dafür sogleich auf der Station von den Häschern halbtot geschlagen und getreten, bewußtlos ins Gefängnis geschleppt, dort und auf dem nächtlichen Bahntransport in die Kreisstadt weiter viehisch mißhandelt. Das Kriegsgericht verurteilte sie zum Tode durch den Strang. Ihre Behandlung aber war bekannt geworden und hatte in Rußland und in Westeuropa ein solches Echo des Protestes erzeugt, daß man Maria begnadigte. Ihr Transport nach dem ostsibirischen Zuchthaus Akatuj, wo sie lebenslänglich bleiben sollte, wurde zu einem Triumphzug im vergitterten Wagen. Ueberall jubelte man ihr zu.

Die Märzrevolution gab ihr und ihrer Mitverurteilten Ismailowa die Freiheit wieder. Das Volk der ostsibirischen Hauptstadt Tschita wählte Maria zum Bürgermeister. Sie aber eilte zurück nach Petrograd und Moskau. Sie wurde die Führerin der linken Sozialrevolutionäre, die die Oktoberrevolution mitgemacht, der ersten Sowjetregierung angehört haben, sich jedoch wegen des Terrors von den Bolschewiki getrennt haben.

Die tragische Spaltung des Proletariats hat das Unglaubliche wahr gemacht, daß diese Märtyrerin der russischen Revolution nunmehr wieder seit 12 Jahren in Gefängnissen oder Verbannungsorten der Sowjetrepublik gehalten wird.

Ihr Leben schildert der ehemalige Volkskommissar J. Steinberg in einem Buch, aus dessen Manuskript Frau Mary Schneider-Braillard packend vorlas.

—n.

**Rückgang des Bierverbrauchs.** Wie im Reichs-Gesundheitsblatt mitgeteilt wird, betrug der Bierverbrauch im Deutschen Reich auf den Kopf der Bevölkerung in der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932 56,8 Liter. Das bedeutet einen starken Rückgang gegenüber 1930-1931 mit 74,7, 1929-1930 mit 90 und 1913-1914 mit 102 Liter.

**Karten zum Weihnachtskabarett der Volksbühne,** das am zweiten Feiertag, vormittags 11.30 Uhr, im Theater am Bülowplatz stattfindet, sind zum Preise von 1 M. durch sämtliche Zahlstellen der Volksbühne zu beziehen, sowie Sonntag an der Kasse des Theaters.

**Premierenverlegung.** Die Uraufführung von Schiffer und Joachim Sons „Das Haus dazwischen" im Komödienhaus ist auf Donnerstag verlegt worden.

**Wetter für Berlin:** Meist heiter, stellenweise Nebelbildung, Temperaturen wenig geändert, mäßige Südostwinde. — **Für Deutschland:** Im Nordwesten etwas Bewölkungszunahme, sonst keine wesentliche Wetteränderung.

# Weihnachtskrawalle

## Warenhausattentate in Hessen

In Gießen und Mainz sind am Goldenen Sonntag in Warenhäusern schwere Ausschreitungen mit zweifellos politischer Tendenz verübt worden. In der Hauptgeschäftszeit, um 5 Uhr nachmittags, wurden in Gießen in drei Warenhäusern Tränengasbomben geworfen.

Als Täter wurde ein SA.-Mann, der 18jährige Volontär Wenzel aus Gießen, Mitglied der nationalsozialistischen Betriebsorganisation, festgenommen. Er gestand, die Bomben geworfen zu haben, und die Geschäftsleute zu belästigen und geschäftlich zu schädigen.

In Mainz wurden ungefähr um die gleiche Zeit ebenfalls in drei Warenhäusern Gasbomben geworfen. Den Tätern ist man auf der Spur. Unter dem Publikum und dem Personal entstand eine Panik. Sichere Anzeichen lassen darauf schließen, daß ein planmäßiges Komplottnetz bestand, das sich auf alle hessischen Städte erstreckte. In Darmstadt und Worms und anderen Orten kamen die ebenfalls geplanten Attentate jedoch nicht zur Durchführung.

## Sturm auf Läden

Vor dem in der Bahnhofstraße gelegenen Lebensmittelgeschäft von Küchenmeister in Zittau kam es am Sonnabend zu Krawallen. Ein Dutzend junger Burschen warf zahlreiche vor dem Geschäft stehende Säcke mit Rüben auf die Straße, raubte einige Konservenbüchsen und zertrümmerte mit einer dieser Büchsen das große Schaufenster des Ladens. Durch einen Steinwurf aus der sich rasch ansammelnden Menschenmenge wurde außerdem das Schaufenster eines benachbarten Friseurgeschäftes zertrümmert.

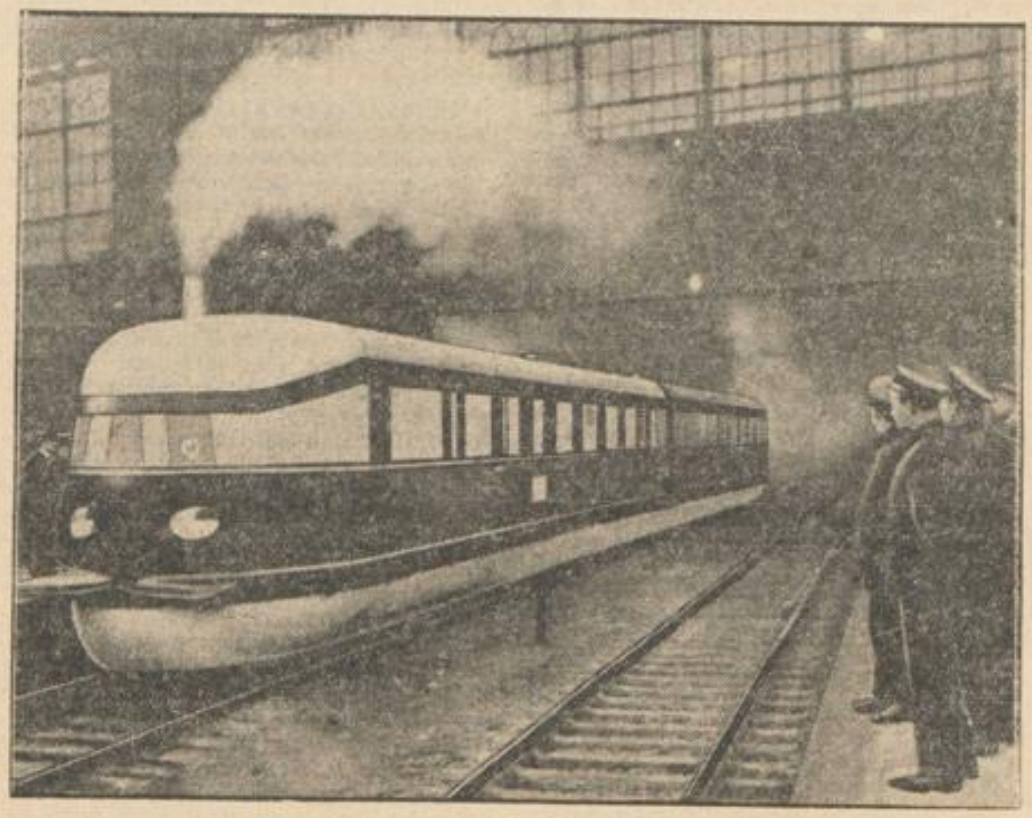
*

Kurz vor Geschäftsschluß am Sonnabend drangen etwa 20 Personen in ein Lebensmittelgeschäft in Duisburg ein. Nach Abgabe eines Schreckschusses wurden der Inhalt der Ladenkasse und eine große Menge Lebensmittel geraubt. Die Polizei nahm vier an dem Raub beteiligte Personen fest.

In der Nacht zum Sonnabend drangen in ein Einheitspreisgeschäft im Duisburger Stadtteil Meiderich mehrere Personen ein, denen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände aller Art in die Hände fielen. Die Täter hatten von einem unbebauten Grundstück aus einen Schacht durch die Erde gegraben und waren nach Durchbrechung einer Wand in die Geschäftsräume gelangt.

*

Der KPD. gelang es, eine angekündigte, aber verbotene Erwerbslosenkundgebung gegen „Hunger und Frost" in Bremen zur Durchführung zu bringen. Vor allem in der Nähe des Kaufhauses Bamberger fanden größere Zusammenrottungen statt. Ein kommunistisches Mitglied der Bremischen Bürgerschaft hielt eine Rede, und vom Dach des Kaufhauses Bamberger wurden kommunistische Flugblätter in großen Mengen unter die Versammelten gestreut. Zu ernsten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.



# Dies ist der Blitzwagen

Der Wagen hat heute morgen, pünktlich um acht Uhr, die vorgesehene zweite Probefahrt vom Lehrter Bahnhof aus nach Hamburg angetreten. Auch an dieser Fahrt nahmen wieder in erster Linie Mitglieder des Reichsbahnzentralamts und sonstiger Dienststellen der Reichsbahn unter Führung der Reichsbahnoberräte Breuer und Achard teil. Die Zahl der Schaulustigen, die den „Fliegenden Hamburger" sehen wollten, war heute morgen bei weitem größer als am gestrigen Montag. Um 10.22 Uhr traf der Schnelltriebwagen nach völlig glatt verlaufener Fahrt in Hamburg ein, hatte also wieder die gleiche Durchschnittsgeschwindigkeit von etwas mehr als 120 Kilometer. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt wieder heute nachmittag um 17.35 Uhr.

# Rundfunk am Abend

## Dienstag, 20. Dezember

Berlin: **16.15** Als Trapper in Amerika (C. v. Elpons). **16.30** Aus Dresden: Nachmittagskonzert. **17.30** Warum gehen Sie nur so ungern aufs Gericht? (C. Haensel). **17.45** Tulls Weihnachten (Hörspiel für Kinder). **18.15** Unterhaltungsmusik. **19.05** Die Funkstunde teilt mit. **19.10** Stimme zum Tag. **19.20** Büchersstunde. **19.40** Wir erinnern an. **19.50** Arbeitsschule für Hörspieler. **21.05** Aus der Philharmonie: Beethoven. **22.00** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Aus Hamburg: Spätkonzert.

Königswusterhausen: **16.00** Pädagogischer Funk. **16.30** Aus Hamburg: Nachmittagkonzert. **17.30** Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker (Professor E. Lohmeyer). **18.00** Wege zum polyphonen Hören. **18.30** Die Verbreitung der deutschen Sprache in der Welt. **18.55** Wetterbericht. **19.00** Englischer Sprachunterricht. **20.00** Aus Prag: „Der fliegende Holländer" (Oper von R. Wagner). **20.40** und **22.30** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. **22.45** See-Wetterbericht. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europaprogramm im „Volksfunk", monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts"-Boten oder die Postanstalten.

**11. Kreis Schöneberg.** Mittwoch, den 21. Dezember, 17 Uhr, im Lokal Piccadilly, Ebersstr. 80, Weihnachtsfeier der erwerbslosen Parteigenossinnen und Genossen. Stempelkarte und Parteimitgliedsbuch legitimiert.

**Freie Schulgemeinschaft: Schulgruppe Karl-Marx-Schule.** Mitgliederversammlung am Mittwoch, 21. Dezember, 19½ Uhr, Karl-Marx-Schule. Thema: „Gemeinsame Erziehung von Jungen und Mädchen, Grundsätzliches und Erfahrungen". Referenten: Dr. Grau und Frau Dr. Korsch.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Breudemühl; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Herbert Ledère; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts" veröffentlicht.

Hierzu 1 Beilage.


PROGRAMM für die Zeit vom 20. Dez. bis 22. Dez.

# KINO-TAFEL

PROGRAMM für die Zeit vom 20. Dez. bis 22. Dez.

**BTL**

**BTL Potsdamer Str. 38**
Paprika mit Franziska Gaal, Paul Hörbiger — Immer die Motorradfahrer mit Szöke Szakall
W. 5, 7, 9 Uhr

**BTL Turmstraße 12**
Der Schützenkönig mit Weiß Ferdl, Max Adalbert, Gretl Theimer — Congorilla
W. ab 5 Uhr

**BTL Alexanderstr. 39 (Passage)**
Der Schützenkönig mit Weiß Ferdl, Max Adalbert — Wer hat hier recht? mit Bancroft
W. den ganzen Tag geöffnet

**Alhambra**
Müllerstr. 136, Ecke Seestraße.
Bring sie lebend heim! — Liebe in Uniform mit Harry Liedtke, Ery Bos
W. ab 4.30 Uhr

**Odeon, Potsdamer Str. 75**
Bring sie lebend heim! — Treuck mit Dorothea Wieck, Hans Stüwe
Jugendliche haben Zutritt!
W. ab 5 Uhr

**Germania-Palast**
Charl., Wilmersdorfer Str. 53/54
Das Testament d. Cornelius Gulden mit Magda Schneider, G. Alexander — Wer hat hier recht? mit George Bancroft
S. ab 3 Uhr

**Kant-Lichtspiele**
Charl., Kantstr. 54.
Bring sie lebend heim! — Traum von Schönbrunn mit Martha Eggerth, H. Thimig
Jugendliche haben Zutritt!
W. ab 5 Uhr

**Primus-Palast**
Potsdamer Straße 19.
Uraufführung: Das Blaue vom Himmel mit Martha Eggerth, Herm. Thimig, F. Kampers
Jugendliche haben Zutritt!
W. 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

**Friedrichstadt**

**Die Kamera** Unter den Linden 14
Beginn: 3, 5, 7, u. 9 Uhr
Zwei Russenfilme: Der Mann, der sein Gedächtnis verlor — Turksib

**Franziskaner** Georgenstraße, E. Friedrichstr.
Um 9, 12, 3, 6, 9 Uhr beginnend:
Theodor Körner
mit
Willi Domgraf-Faßbaender, Dorothea Wieck
Um 10.30, 1.30, 4.30, 7.30 u. 10.30 Uhr
Paprika
mit
Franziska Gaal, P. Hörbiger
Neueste Ton-Wochenschau

**Kolonnaden-Kino** Tonfilm-Tageskino
Leipziger Str. 38 Ab 9 Uhr vorm.
Liebe in Uniform mit Harry Liedtke, Ery Bos — Tonfilm-Beipr. — Foxtön. Wochenschau

**Moabit**

**Artushof** Wochent. ab 6 Uhr, Sonntags ab 5 Uhr
Perleberger Str. 29.
Die zwei vom Südexpreß mit Ernst Busch — Mitternachtsliebe — Tonwoche

**Charlottenburg**

**Schlüter-Theater** Beginn 5, 6¾, 9 U.
Schlüterstr. 17
Die verkaufte Braut mit Faßbaender — Ein Auto und kein Geld mit Paul Kemp — Jug. Zutr.

**Wilmersdorf**

**Atrium** Wochent. 7, 9¼ U. Stg. 5, 7, 9¼ U.
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße
Uraufführung! Das Geheimnis d. blauen Zimmers mit Th. Loos, H. A. v. Schlettow, Else Elster — Gutes Tonbeiprogramm

**Zehlendorf-Mitte**

**Zeli** Beginn tägl. 5, 7, 9 Uhr, Stg. 3 Uhr Jugendvorst.
Potsdamer Str. 56.
Eine von uns mit Brigitte Helm, Gustav Diersl — Gutes Beiprogramm

**Steglitz**

**Titania-Palast** W. 6.30, 9 U. Stg. 4, 6.30, 9 U.
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Gutsmuthsstr.
Grün ist die Heide mit Camilla Spira, P. Veit, Theod. Loos, Fr. Kampers, K. Blume
Jugendliche haben Zutritt!
Donnerstag: Uraufführung: Das Gespensterschiff mit Harry Piel

**Friedenau**

**Kronen-Lichtspiele**
Rheinstr. 65
Täglich 5, 7, 9 Uhr, Sonnt. ab 3 Uhr
Wie sag' ich's meinem Mann? mit Ren. Müller, Alexander, Wüst — Großes Beiprogramm

**Rheinschloß-Lichtspiele**
Rheinstr. 60. Woch. 5, Stg. 3 Uhr
Friederike mit M. Christians, Bollmann, Wallburg, Hörbiger — Beiprogramm

**Schöneberg**

**Flora-Tageskino** Ab 10 U. letzte 9¼
Hauptstr. 144.
Kintopp vor 20 Jahren. Ansager Specky ab 5 Uhr — Der Schrei der Masse

**Titania Schöneberg** W. 4¼, letzte 9, S. 3, 5, 7, 9
Hauptstr. 40.
2 Großtonfilme: Marschall Vorwärts mit P. Wegener — Spione im Savoyhotel mit Tschechowa

**Turma** Wochent. 5, letzte 9¼ U. Sonntags ab 3 Uhr
Hauptstr. 144
Spione im Savoyhotel — Marschall Vorwärts mit Paul Wegener

**Mariendorf**

**Ma-Li** Mariendorfer Tonlichtspiele W. 7, 9, S. 5, 7, 9
Chausseestr. 305.
Der Mann, den sein Gewissen trieb — Liebe in Uniform mit Harry Liedtke

**Tempelhof**

**Kurfürst** W. 7, 9, Sbd. Stg. 5, 7, 9, Stg. 3 Uhr, Jgd.-Vorst.
Dorfstraße 22, Ecke Berliner Straße
Liebe auf den ersten Ton mit Lee Parry, Joh. Riemann — Beiprogramm

**Tivoli** Täglich: 5, 7, 9 Uhr, Sonnt.: 3, 5, 7, 9 Uhr
Berliner Straße 97.
Der Orlow mit Liane Haid, Iwan Petrovich — Tonbeiprogramm

**Südwesten**

**Film-Palast Kammersäle**
Teltower Str. 1 W. ab 5.30, S. ab 3.30
2 Großtonfilme: Zigeuner der Nacht mit J. Jugo — Der Mann, den sein Gewissen trieb

**Palladium** Baerwaldstraße 17. W. 5 Uhr, S. 3 Uhr
2 Großtonfilme: Liebe auf den ersten Ton mit Lee Parry — Schützenkönig mit Adalbert

**Rivoli** Film und Bühne
Wo. 5½, letzte 9 Uhr, Bergmannstr. 51 Stg. 3½, letzte 9
2 Tonfilme: Abenteuer der Thea Boland mit Lil Dagover — Der Mann, den sein Gewissen trieb

**Neukölln**

**Excelsior** Woch. ab 6½, Sonnt. ab 4 U.
Kaiser-Friedrich-Straße 191
Mieter Schulze gegen alle mit Ida Wüst — Tonbeiprogramm
Jugendliche haben Zutritt

**Kukuk** Kottbuser Damm 92 Stg. ab 4 U., W. ab 6½ U.
Das Abenteuer der Thea Boland mit Lil Dagover — Tonbeiprogramm

**Mercedes-Palast** W. 6, 8½ U.
Hermannstr. 212.
Bring sie lebend heim! — Traum von Schönbrunn mit Thimig — Jugendliche hab. Zutritt!

**Primus-Palast** W. 6, 8.30 U.
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76.
Die verkaufte Braut mit Domgraf-Faßbaender — Wer hat hier recht mit G. Bancroft

**Stern, Hermannstraße 49**
Wochent. ab 6.30 Uhr, Sonnt. ab 4 Uhr
Der weiße Dämon mit Hans Albers, Peter Lorre — Tonbeiprogramm

**Südosten**

**Deutsch-Amerik. Theater**
Köpenicker Str. 68 Beg. 5, 7, 9 Uhr
Gräfin Mariza mit Dorothea Wieck — Liebe in Uniform mit Harry Liedtke, Ery Bos

**Filmeck** W. ab 6½ U. Stg. ab 3 U.
Am Görlitzer Bahnhof
Das Abenteuer einer schönen Frau
mit
Lil Dagover
Der herrl. Tonfilm aus der Südsee:
Kriss, das flammende Schwert

**Luisen-Theater** W. ab 6½ U. Stg. ab 3 U.
Reichenberger Str. 34
Wie sag' ich's meinem Mann?
mit
Renate Müller, Gg. Alexander
Ferner:
Na wunderbar
Tonkaboratt
Kunterbunt

**Stella-Palast**
Köpenicker Straße 12/14
Wochent. 6.30 Uhr. Sonnt. ab 3 Uhr
M. Schneider, Gg. Alexander
in dem Tonfilm-Lachschlager
Das Testament des Cornelius Gulden
(Erbschaft mit Hindernissen)
Banknotenfälscher von New York
Kriminalfilm in deutscher Sprache

**Treptow**

**Treptow-Sternwarte**
Dienstag 8 Uhr: Mit Byrd zum Südpol — Mittwoch 8, Donnerstag 8 Uhr: Der heilige Berg (Filme).

**Osten**

**Germania-Palast** W. ab 6 U. S. ab 3 U.
Frankfurter Allee 314
Zwei Großtonfilme:
Wie sag' ich's meinem Mann?
mit
Renate Müller, Gg. Alexander
Schloß im Mond
mit
Maurice Chevalier, Jeanette Macdonald
Großes Germania-Orchester

**Luna-Palast** Woch. 5 Uhr Stg. ab 3 U.
Gr. Frankfurter Str. 121 3 Tage!
Der fliegende Tod — Die Bombe platzt! (Kriminalreporter Holm)

**Schwarzer Adler** Frankf. Allee 99
W. 5, 7, 9 Uhr S. 3, 5, 7, 9 Uhr
Wolkenstürmer mit Wallace Beery — Tonbeiprogr. — Tonwoche — Bühnenschau

**Viktoria-Theater** Woch. ab 5 Stg. ab 3 U.
Frankfurter Allee 9
Ballhaus goldener Engel mit Kampers, Englisch, H. Hildebrand — Schön war's doch mit Fritz Serves

**Friedrichsfelde**

**Kino Busch** Mon.—Donnerst. 6 U. Freit.—Stg. 3 Uhr
Alt-Friedrichsfelde 3
Kameradschaft mit Fritz Kampers, Alexander Kranach — 24 Stunden aus dem Leben einer Frau mit H. Porten, Rilla

**Nordosten**

**„Elysium"** Prenzlauer Allee 56.
Beginn: Wo. 5.15, Sonnt. 3 Uhr
Bis einschl. Mittwoch: Bring sie lebend heim. Raubtiersensation — Zigeuner der Nacht mit J. Jugo
Ab Donnerst.: Filmverrückt mit H. Lloyd — Bühne: 4 Pianolas

**Flora-Lichtspiele** Landsberger Allee 40/41
W. ½6, ca. 7, ½9 Uhr, Stg. ab 3 Uhr
Treuck, der Roman eines Günstlings — Wiener Zauberklänge

**Volks-Kino Königstadt**
Schönhauser Allee 10
Tägl. 5, 7, 9 Uhr
Die — oder keine mit G. Alpar, M. Hansen — Madame hat Besuch — Jugendliche haben Zutritt!

**Neu-Lichtenberg**

**Kosmos-Lichtspiele** Bez. 3 letzte 8½
Lückstr. 70 So. 2½: Jgd.-Vorst.
Husarenliebe mit Hansi Niese — Die Vier vom Beb 13 mit Gretl Theimer — Ufa-Tonw.

**Pankow**

**Palast-Theater** W. 7, 8.30 Uhr
Breite Str. 21a
Peter Voß, der Millionendieb — Holzapfel weiß alles mit F. Bressart

**Tivoli** Wochentags 6.30, 9 Uhr Sbd., Sonnt. ab 4.30 Uhr
Berliner Straße 27
Ab Donnerstag: Gr. Festprogramm: Filmverrückt mit Harold Lloyd
Jugendliche haben Zutritt

**Tegel**

**Filmpalast Tegel** W. 6 Uhr S. ab 4¼
Bahnhofstr. 2. Stg. 2 U., Jgd.-Vorst.
Friederike mit M. Christians, Bollmann — Congorilla — Tonw.

**Kosmos** Film Bühne W. ab 6 Uhr S. 4¼, 6¼, 8¾
Hauptstr. 6 Gr. Zauberschau
Ein toller Einfall mit Willy Fritsch, Rosy Barsony — Tonbeipr. — Bühne: Harun al Raschid, der gr. Zauberer, verschenkt in jeder Vorstellung eine goldene Uhr

**Union-Theater** Woch. 6, 8½ S. 4¼, 6½, 8¾
Hauptstraße 3
Friederike mit M. Christians, Bollmann — Congorilla — Tonw.

**Hennigsdorf**

**Filmpalast** Bez. W. 6, 8.30 Uhr Stg. 4¼, 6½, 8¾ U.
Berliner Str. 30 Großtonfilm
Abenteuer der Thea Boland mit Lil Dagover, Behmann — Großes Tonbeiprogramm

# Nach Sibirien

## Ein Kinderschicksal / Von Grigory Oscheroff

III.

In der Schule wollen die Kameraden mit mir nicht spielen. Sie schimpfen mich Zuchthäusler, und Onkel Nathans Sohn Abrahamche schimpft auch mit. Unser Rabbi Benjamin, der Lehrer, warnt mich: ich soll die Schüler nicht angreifen, sonst wird er mich mit Ruten schlagen. Aber ich bin es doch gar nicht, der angreift...

Im Hofe spielen die Jungens „Kammerhaus", aber zu mir in mein Kammerhaus kommt keiner. Ich bleibe allein stehen. Selbst Evchen, des Schneiders Elchanan Tochter, will nicht mehr mit mir spielen, und alle hassen mich.

Ich lege mich traurig ins Gras, und erinnere mich, daß ich keinen Vater mehr habe. Wo ist mein Vater? Was ist das für ein Gefängnis, worin er sitzt, und warum kommt er nicht nach Haus zur Mutter? Die Mutter weint doch jeden Tag. Die Mutter kann doch keine Uhren und Büchsen reparieren. In der Esse brennt kein Feuer, und ich darf nicht am Blasebalg ziehen wie einst beim Vater. Ein Marienkäfer kriecht über meine Hand, rot mit schwarzen Punkten auf dem Rücken; nun klappt er die Flügel auf und fliegt davon. Ich sehe ihm nach und sehe in die Sonne, und die Sonne ist schwarz und dreht sich... „Mörder, Mörder!" —

Im Cheder sitzen die Jungens und lernen. Abrahamche leiert laut aus dem Jesaja, und ich habe keinen Lernkameraden und muß immer noch aus dem zweiten Buch der Könige wiederholen. Vor uns sitzt der Rabbi in Hemdsärmeln mit Gebetfäden und Käppi, blickt zum Fenster hinaus und tut, als sähe er mich nicht.

Ich stehe auf und gehe nach Hause. Auf dem Markt starren mich alle an. Hinter mir her weht ein Geflüster: „Da geht Chaime Goldschmied sein Jungche, nicht hier gedacht, Erbarmung, was wird werden aus ihm, ohne Vater!" Und alle Tage ist es so. Ich soll Abrahamches Schreibfedern gestohlen haben, und ich habe sie wirklich nicht genommen, aber der Rabbi schlägt mich mit Ruten. Die Jungens schreien mir nach: „Dieb!", und alle sind sie meine Feinde. Die Spielkameraden erlauben mir nicht, wie früher zum Großkaufmann Baruch auf die Speicherböden mitzukommen, wo wir hinter Kisten versteckt verbotene Geheimnisse suchten...

Besonders an den Sabbaten hatte ich niemanden, mit dem ich spielen konnte, und mußte zur Großmutter ans Ende des Städtchens pilgern. Die Schkotzerlechs, die Christenjungens, hetzten Hunde auf mich und warfen mit Steinen nach mir. Die Großmutter bewirtete mich mit gebratenen Aepfeln und weinte stets, wenn sie mich ansah. Der Großvater las die Psalmen Davids und sprach kein Wort zu mir. Es war langweilig bei den Großeltern. Unheimlich viel Fliegen saßen auf der neuen Tischdecke und flogen in der Stube herum. Tante Brana blätterte in einem Traumbüchlein und wahrsagte sich mit einem Brotkügelchen ihre Träume. Wenn sie genug hatte, ging sie zu den Mädchen auf die Gasse hinaus. Auch ich ging und sah von weitem zu, wie die Jungens Ball spielten. Wenn ich den Ball ergriff und mitspielen wollte, hielten sie im Spiel inne und warteten, bis ich den Ball wieder hinlegte.

Ich machte mich auf den Weg nach Haus, traurig, niedergeschlagen, und starrte den Schatten unter meinen Füßen an. Blieb ich stehen, so stand auch er und sah mich wieder an. Er ging mit mir, ein Trauriger und Vaterloser wie ich.

IV.

Als ich einmal nach Hause kam, saß in der Stube meine Tante Golde mit einem Bauern namens Pjotor. Sie tranken Wodka und aßen Weißbrot dazu. Die Mutter sagte mir, daß ich morgen mit der Tante in die Stadt fahren solle, zum Vater.

Zum Vater! Die ganze Nacht konnte ich nicht schlafen. Ich wachte ganz früh auf und betete laut und mit Inbrunst. Bald darauf kam der Wagen mit der Tante Golde vorgefahren. Ich wollte gleich losfahren, aber die Tante ging noch einmal ins Haus, und der Kutscher Pjotor fütterte und tränkte das Pferd. Endlich kam die Tante wieder und setzte sich umständlich in den Wagen. Pjotor rückte das Chumet und die Zügel zurecht, und wir fuhren langsam los. Die Mutter schaute uns aus dem Fenster nach und wischte sich mit dem Kopftuch die Augen. Schon viele Stunden fahren wir, und die Stadt kommt noch immer nicht. Es ist heiß, die Sonne brennt, kein Baum, kein Schatten, nur Steppe. Das Pferdchen zieht mühselig den Wagen durch den gelben, trockenen Sand; die Räder ächzen und kreischen, die Tante schläft ein und schnarcht. An jedem Zugbrunnen tränkt Pjotor das Pferd.

In einem großen Walde machen wir halt. Pjotor spannt aus. Die Tante nimmt einen Korb vom Wagen und wir essen Mittagbrot. Im Walde sehe ich viele Beeren, da gehe ich sammeln — für den Vater. Ich dringe tief in den Wald ein, häufe rote und schwarze Beeren und esse keine einzige, nicht einmal eine wurmstichige — alle sollen für Vater sein.

Erst als es dunkel geworden ist, kommen wir in die Stadt. Die große, kupferrote Mondkugel liegt weit, weit im Felde. Burschen in roten Kitteln sitzen mit ihren Mädchen auf den Bänken vor den Häusern, knacken Sonnenblumenkerne, singen, lachen und spielen Harmonika. Es riecht merkwürdig nach Wagenschmiere. Unser Wagen holpert schrecklich über die Steine. Wir fahren zu Verwandten, die ich nie vorher gesehen habe, und ich wundere mich, daß sie mich kennen. Sie versammeln sich um mich und fragen mich nach der Mutter aus. Sie sprechen vom Vater und sagen alle, daß er der ganzen Verwandtschaft Schande bereitet hat, und daß es ein Jammer ist um meine Mutter. Ich kann dies Gerede nicht vertragen, ich weigere mich zu essen und gehe zu Pjotor auf den Wagen schlafen. Am anderen Morgen schimpft die Tante auf mich, und die Verwandten sagen, ich sei ein großer Starrkopf..., aber meines Vaters Ebenbild..., ein hübscher Junge..., aber was wird aus ihm werden..., nebbich, eine lebende Waise...

Und ich hasse sie.

Ich sehne mich nach dem Vater, und ich bitte die Tante, doch gleich zu gehen. Sie aber meint, es sei zu früh, und man werde uns nicht hineinlassen. Wer wird uns nicht hineinlassen? Ich kann gar nicht begreifen, warum man mich nicht zu meinem Vater hineinlassen wird. Und als wir uns endlich auf den Weg machen, prüfe ich jedes Haus, ob nicht in ihm mein Vater wohnt. So viele Gassen, so viele Häuser, und vor jedem Hause ein Vorbau mit gewundenen Säulen.

Endlich bleiben wir vor einem großen weißen Hause stehen; das aber hat ein eisernes Gitter und zwei gestreifte Schilderhäuschen. Zwei Soldaten mit geschulterten Gewehren gehen auf und ab, und die Tante sagt: „Hier ist es."

Ein Soldat führt mich in einen großen, halbdunklen Raum mit einem kleinen Fensterchen hoch oben, vor dem ein Gitter ist. Bauern und Bäuerinnen stehen herum und schwatzen... und mit einemmal kommt mein Vater herein und ruft nach mir.

Ich blicke auf meinen Vater. Ich erschrecke. Ich fühle wohl, daß er sich irgendwo, in seiner Tiefe, vor mir geniert, daß er sich darum zu mir benimmt wie zu einem Erwachsenen. Ich fange an zu weinen und fühle dabei quälend, daß ich es mit Absicht tue, weil es mir die Tante so eingeredet hat... und ich schäme mich.

Vater bemerkt das läßt mich auf die Erde nieder und sieht mich zornig an. Ich sei ein närrischer Junge, sagt er, und er liebe es nicht, wenn man weint. Er fragt nach Mutter, und ich erzähle ihm viel. Ich bitte ihn, doch mit mir nach Hause zu fahren, zur Mutter, die jeden Tag weint, und er sitzt hier, und warum... die Jungens in der Schule quälen mich, und ich will ja gut lernen, aber warum bleibt er hier und kommt nicht?

Vater sagt, daß er bald kommen wird. Und es sei möglich, daß wir bald aus unserem Städtchen wegfahren werden — weit, weit. Und ich soll der Mutter gehorchen. Er streichelt mir über die Backen und küßt mich und bedeckt die Augen mit der großen Hand.

Da bemerke ich den verbundenen Finger. Es riecht so merkwürdig scharf. Und ich erinnere mich an damals, an jene Nacht. — —

Plötzlich ein schrilles Läuten.

Vater küßt mich noch schnell und geht weg.

Ich rufe ihm nach, frage ihn, warum er denn fortgeht, sage ihm, daß ich doch für ihn noch Beeren habe, draußen bei der Tante, gleich werde ich sie holen. — —

Aber da weist der Soldat mich hinaus, und ich sehe meinen Vater nicht mehr. (Forts. folgt.)

# Von Indianern und wilden Tieren

## Weihnachtsliteratur für Knaben / Von Walter Trojan

Nachdem er der deutschen Jugend zwei wertvolle Indianerbücher „Der fliegende Pfeil" und „Der rote Sturm" geschenkt hat, tritt Fritz Steuben in diesem Jahre mit dem Buch „Tecumseh und der Lederstrumpf" auf den Plan (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart). Im Mittelpunkt des Geschehens steht die Gefangennahme von dreißig weißen Ansiedlern durch hundert Rothäute, an ihrer Spitze der junge geniale Führer Tecumseh. Unter den Weißen aber ist es vor allem Daniel Boon, unter dem Namen „Lederstrumpf" bekannt, eine historisch durchaus beglaubigte Persönlichkeit, für die Steuben die deutsche Abkunft glaubt nachweisen zu können, er ist der Entdecker und Eroberer Kentuckys. Steuben sagt in bezug auf ihn: „Ich habe mich bemüht, bei der Wahrheit zu bleiben, den Charakter Boons nicht zu verändern und ihm auch nicht Abenteuer anzudichten, die er nicht erlebt hat." Mit derselben Wahrheitsliebe schildert Steuben auch die Indianer, in denen er mit Recht die ihrer freien Jagdgründe und überhaupt ihrer Freiheit beraubten eigentlichen Herren Amerikas sieht.

In die uns immer noch verschlossene Welt des Zigeuners führt das Buch von F. H. Johansen „Kaschmir der Zigeunerjunge" (Franckhsche Verlagshandlung) ein. Wir werden Zeuge der erbitterten Kämpfe zwischen zwei Stammeshäuptlingen, erleben die seltsame Kuckucksmesse mit, ein altes Stammesfest der Zigeuner, und begleiten den kleinen braunen Helden Kaschmir auf seinen verwegenen und oft frechen Streifzügen. Immer befinden sich diese Menschen, alte wie junge, in Abwehrstellung zu ihrer Umwelt, die sie gar zu gerne zivilisieren möchte. Eltern und Erzieher mögen ohne Sorge sein: bösartige und gemeine Streiche lehrt das Buch nicht.

Uebermächtiger Freiheitsdrang des Tieres ist das Leitmotiv eines ganz vortrefflichen Buches mit Tiererzählungen von D. und L. Peattie: „Mit dem Wind" (Franckhsche Verlagshandlung). Donald und Luise Peattie schreiben über das Tier sehr schlicht, sehr ernst und mit großer Liebe, gleich, ob sie über Mus, die graue Ratte berichten oder über Lop Kurzschwanz, das junge Kaninchen, das überhaupt nur aus Angst besteht, ob über Peter, den herrlichen, heimattreuen Kater, oder über Cit Carson, den kleinen, seiner Mutter beraubten Bären, der schließlich zum Freund der Menschen wird.

Einen afrikanischen Elefanten hat sich Niels Meyn in seinem Buch „Tembo" ausersehen. (Verlag K. Thienemann, Stuttgart.) Von seiner Herde abgekommen, tritt Tembo einen einsamen gefahren- und abenteuerreichen Weg durch den afrikanischen Busch an, bis er endlich wieder zu einer Herde kommt, die ihn aufnimmt. Seine Riesengröße gibt ihm Ueberlegenheit über die anderen Tiere und damit eine gewisse gutmütige Gelassenheit, die erst, wenn er gereizt wird, zur Wildheit ausartet. Das Buch vermittelt eine Vorstellung von dem, was Afrika einst war und zum Teil noch ist: eines der seltenen Tierparadiese, die die Erde noch aufweist.

Paul Mähler hat sein Buch „Die Urmenschen" dem viel umkämpften Problem der immer noch nicht lückenlos bewiesenen Menschwerdung aus dem Tier bzw. dem Affen gewidmet (Steinfaustverlag, Leipzig). Es bleibe dahingestellt, ob die Darstellung des Uebergangs vom Affen zum Menschen nicht zu sehr vereinfacht wurde. Meisterhaft aber ist es, wenn Mähler schildert, wie dem Affenmenschen allein die Tatsache, daß er Stein und Baumast als Wehr- und Kampfmittel erkennt und benutzt, die Ueberlegenheit über die gesamte übrige Tierwelt sichert. Ausgezeichnet und fast dramatisch ist die Schilderung, wie der Urmensch Wesen und Bedeutung des Feuers allmählich begreift. Freidenkerische Eltern werden für ihre Kinder im reiferen Alter kein schöneres Buch finden.

In Viva Lütkens „Wir fahren in die Welt" (Franckhscher Verlag) schickt ein weitherziger Vater seine beiden fünfzehnjährigen Zwillinge unbehütet in die lockende Ferne. Die Reise geht nach Tirol, und die Kinder der nordischen Ebene lernen zum erstenmal die Zauberwelt der Berge, aber auch ihre Gefahren kennen. Von einer Frau geschrieben, wird das Buch mit seinem frischen, freimütigen Ton auch ein Jungenherz erfreuen.

In den wenig bekannten südlichsten Teil von Südamerika führt uns eine Schilderung von Kurt Faber „Im wildesten Patagonien" (K. Thienemann, Stuttgart). Faber ist der Typ des ewig wandernden Deutschen, der sich daheim nach der Ferne und in der Ferne nach der Heimat verzehrt. Wer selber in den Adern die Unrast und den Drang in die Ferne spürt, dem wird dieses Büchlein etwas sagen. —

Herbert Eckert läßt „In acht Tagen um den Aequator" (Franckhsche Verlagshandlung) eine zeitgemäße Luftjagd um die alte Erde starten.

Dr Ueberall: — hinter dem drolligen Namen verbirgt sich ein liebenswürdiger junger Verfasser, der es glänzend versteht, dem jungen Volk die schwierigsten technischen Dinge wie Elektromotor, Telephon, Telegraph, Radio, Stratosphäre in amüsanter Form plausibel zu machen. Ein Vater, der sich bei dem Versuch, seinem Sprößling das Wesen der Telegraphie oder des Radio begreiflich zu machen, blamiert hat, möge getrost zu Dr. Ueberalls schönem Buch „300 000 Kilometer pro Sekunde" greifen. (Verlag Williams u. Co., Berlin.) — In dem Jahrbuch für Natur, Sport und Technik „Durch die weite Welt" (Franckhsche Verlagshandlung) findet die Jugend unserer Zeit alles das auf die knappste Formel gebracht, was sie interessiert; dazu praktische Bastelei en und allerlei Lesefutter. Inhaltslose Richtigkeiten wie die „Tagebuchblätter eines Schiffsjungen" allerdings wären besser unterblieben. Ein sehr gutes Heft desselben Verlages „Alle Mann an Bord!" gibt einen Einblick in das Schiffswesen. Das Buch von Werner Gräff „Ottos Photos" (Verlag K. Thienemann) ist wertvoll für unsere Knipsknirpse. Erwähnt sei noch „Das Autobuch für Jungen" (Franckhsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart), das nicht nur für die Jungen aufschlußreich ist.

### Neuerscheinungen

**Georg Fink**, Mich hungert, Volksausgabe (Bruno Cassirer-Verlag, Berlin), 2,85 M.

**Theodor Mommsen**, Römische Geschichte, mit einem Schlußwort von Prof. Eduard Norden. Großes Format, 1000 Seiten, 150 Bilder nach antiken Vorlagen (Phaidon-Verlag, Wien), 4,80 M.

**Menschen, die Geschichte machten**, 4000 Jahre Weltgeschichte in Zeit- und Lebensbildern, zweite verbesserte und erweiterte Auflage, 2 Bände (Verlag L. W. Seidel u. Sohn, Wien (pro Band geb. 11 M.).

**Oskar von Wertheimer**, Kleopatra, neue verbilligte Ausgabe mit 34 Illustrationen und 3 Karten (Amalthea-Verlag Zürich), in Leinen 3,75 M.

### Spiele

**Elektrorennen**, ein Würfelspiel, bei dem die Spielfiguren auf dem Spielbrett mit elektrisch geladenen Feldern zu kämpfen haben! (Frankhsche Verlagshandlung, Stuttgart.)

**Eugen, der Wandelbare**, ein Legespiel, bei dem sich Eugen überraschend in seinen eigenen Vater, in ein Zirkusschwein, einen Neger und wer weiß noch was verwandelt! (Frankhsche Verlagshandlung, Stuttgart.)

### Taschenkalender

Phönix-Kalender für die deutsche Jugend (Phönix-Verlag Karl Siwinna). Technik voran, Jahrbuch mit Kalender für die Jugend (Verlag Deutscher Ausschuß für technisches Schulwesen).

KYRIAZI No 6

Eine Spitzenleistung 4 Pfg.

# Sportler-Weihnachtsfeiern

## Der Weihnachtsmann bei den Keglern — Naturfreunde-Sonnenwende

Es ist immer ein gutes Zeichen von Solidarität, wenn die Sportvereine zu Weihnachten ihrer Mitglieder gedenken, die kapitalistische Unvernunft aus Lohn und Brot gebracht hat. Am Sonntag hatte sich der Gau Berlin im **Freien Keglerbund** seine Erwerbslosen eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu machen. In den Passagesälen in Neukölln war der Gabentisch gedeckt, nicht so reich wie noch im vergangenen Jahr, aber dennoch mit allerlei Erfreulichem für den Magen. Musikalische Darbietungen wechselten mit Vorträgen der „Roten Raketen" ab, einer proletarischen Spieltruppe, die ihre Sache ganz ausgezeichnet machte. Ihre Zeit- und Gesellschaftskritik war bissig, treffend, höhnend, zugleich aber auch mahnend für viele, die immer noch nicht so recht den Zusammenhang zwischen dem kapitalistischen Wirtschaftsbetriebe und ihrer eigenen Not erkannt haben. Gauleiter **Pietsch** berührte das auch in seiner Ansprache und er gab auch bekannt, daß ein ungenannter Spender die Voraussetzungen für eine kleine Lotterie geschaffen hatte, bei der eine Anzahl besonders Glücklicher noch einen kleinen Geldbetrag zu ihren Fettigkeiten hinzu bekam. Alles in allem eine Feier, bei der nicht gerade auf Rosen Gebettete ihren Genossen abgaben.

Die unter starker Beteiligung abgehaltene **Gauversammlung** nahm die Berichte der Gauleitung entgegen, die nach lebhafter Diskussion die Anerkennung der Versammlung fanden. Der allgemeine Geschäftsbericht brachte zum Ausdruck, daß das Verhältnis der Berliner Bezirke zur Gauleitung recht erfreulich ist, wodurch ein Zusammenarbeiten gewährleistet wird, das notwendig ist, um den Gau Berlin den Stürmen der wirtschaftlichen Notzeit standhalten zu lassen und schlagkräftig zu erhalten. Die Bezirke selbst gehen im Monat Januar des kommenden Jahres mit den Bezirkskämpfen in die Eröffnung der neuen Spielsaison. Während das offizielle Sportprogramm vollständig auf Breitenarbeit, das heißt Beteiligung aller Klubmitglieder bei Fünferwertung eingestellt ist, wird die Austragung der Pokalspiele eine Umgestaltung erfahren, und zwar als Punktspiele mit der Zulassung einer begrenzten Starterzahl der einzelnen Vereine. Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht stellte fest, daß der Gau in finanzieller Hinsicht den Ansprüchen des nächstjährigen startgeldfreien Sportprogramms gewachsen sei. Einer vom 1. Januar 1933 in Kraft tretenden Beitragsermäßigung wurde von der Versammlung ohne Widerspruch zugestimmt.

### Naturfreunde in Tegel

Der große Saal des Strandschlosses in Tegel war zu klein, um all die Berliner **Naturfreunde** zu fassen, die zu ihrer **Sonnwendfeier** erschienen waren. Man hatte sich, entgegen der bisherigen Uebung, diesmal eine Spieltruppe der Volksbühne, „Das Blitzlicht", verpflichtet, die, von Theo **Maret** glänzend konferiert, im ersten Teil ernste Kunst brachte, die aus dem sozialen Milieu schöpfte. Edith **Züge**, Ira **Garden** und Franz **Bonnet** waren die Mittler dieser Kleinkunst, sie fanden viel Beifall und Verständnis für ihre Vorträge. Dann gab es Darbietungen mit heiterem Hintergrund. Edith Züge brachte allerlei lustige und besinnliche Songs, wirksam unterstützt von Wolfram **Taubmann** am Flügel, dessen neuer Freiheitsmarsch sehr gefiel. Nur eines begriff man nicht recht: Warum diese Veranstaltung eine „Wintersonnenwende" sein sollte. Darunter stellt man sich, nach dem was die Naturfreunde sonst unter dieser Bezeichnung Erfreuliches geboten haben, etwas anderes vor. Gewiß, es war mal etwas anderes, aber doch keine Sonnwendfeier!

### Sonnenwende beim „Sturmvogel"

Viele Genossen von Trebbin und Luckenwalde waren erschienen, um die Kameraden des **freiwilligen Arbeitsdienstes** des „**Sturmvogels**" bei der Ausgestaltung ihrer **Sonnwendfeier** zu unterstützen. Es gelang sehr gut. Die eigentliche Feierstunde fand um Mitternacht statt. SAJ.-Mitglieder aus Luckenwalde trugen Rezitationen und Sprechchöre vor, die herzlichen Beifall fanden. Kurz vor Mitternacht wurde bei dem Liede „Brüder zur Sonne, zur Freiheit" der Holzstoß angezündet, Karl Benscheck hielt die eindrucksvolle Feuerrede. Ein Sprechchor, von Kameraden des Lagers vorgetragen, gab der Feier ein würdiges Gepräge, und mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale fand die Feierstunde ihren Ausklang.

Gewöhnlich werden die letzten Dezembertage dazu benutzt, um Weihnachtsfeiern in den Vereinen zu veranstalten. Der **Athletik-Sport-Klub** wich von dieser Gewohnheit ab. Am Sonnabend hatte er seine Freunde und Anhänger zu einer Werbeveranstaltung gerufen, die glänzend besucht war. Die Turnhalle in der Weisestraße in Neukölln konnte die Erschienenen kaum fassen. Mit den Kindern fing es an. In allen Sportarten produzierten sie sich. Hier wurde gelaufen, dort gesprungen, in der anderen Ecke tanzten und spielten die Gruppen. Ein lustiges Leben und Treiben, so, wie es wirklich auf dem Sportplatz zugeht. Dann zeigten die Erwachsenen einen Ausschnitt aus dem Sportbetrieb. Daß auch der Humor zu seinem Recht kam, ist selbstverständlich: dem Tauziehen der Männer schloß sich eine Einlage an. Zwei Frauenmannschaften wollten es den Männern gleich machen. Mit „Hau-Ruck" und „Zieh-Los" rissen sie sich um das längste Ende am Tau. Einen Sieger gab es dabei nicht, aber auch keinen Unterlegenen.

## Die Schachspieler

### Treptow I vor Charlottenburg

Spannend und nicht ohne Ueberraschung verlief die vierte und fünfte Runde der Arbeiterschachspieler. So gelang es Lichtenberg I dem bisherigen Meister Charlottenburg die erste Niederlage von 3½ : 2½ (4 Hängepartien) beizubringen. Nach Ansicht der Lichtenberger soll das Endergebnis im gleichen Verhältnis bleiben.

Mit einem glatten Sieg von 5 : 1 (4 H.) über Weißensee sicherte sich Treptow I bis zur nächsten Runde die Spitze. Einen Meistersieg vollbrachte Wedding I gegen den A-Klasse-Neuling Grünau mit 10 : 0. Friedrichshain I mußte sich von Humboldthain I mit 6 : 2 (2 H.) geschlagen bekennen. Den ersten Sieg konnte Prenzlauer Berg gegen Kreuzberg mit 6½ : 3½ für sich buchen. **B-Klasse**: Norden I gegen Lichtenberg II 5½ : 4½; Norden II gegen Friedrichshain II 4 : 6; Westend gegen Moabit 6 : 2 (2 H.); Friedrichsfelde gegen Westen 8½ : 1½; Prenzlauer Berg II gegen Wedding II 4 : 6; Treptow II gegen Humboldthain II 5 : 4 (1 H.); Friedrichsfelde gegen Lichtenberg II 7 : 1 (2 H.). Der Stand der bisherigen Spiele ist folgender:

A-Klasse: 1. Treptow I 31½ Punkte (4 Hängepartien); 2. Wedding I 31; 3. Charlottenburg 30½ (4 H.); 4. Lichtenberg I 27 (4 H.); 5. Humboldthain I 24½ (2 H.); 6. Kreuzberg 24½; 7. Weißensee 21 (4 H.); 8. Prenzlauer Berg I 19; 9. Grünau 15½; 10. Friedrichshain I 13½ (2 H.). — B-Klasse: 1. Norden I 27½; 2. Westend 27 (3 H.); 3. Friedrichsfelde 26 (2 H.); 4. Wedding-Süden II 26; 5. Moabit 23 (2 H.); 6. Treptow II 20½ (1 H.); 7. Humboldthain II 18½ (1 H.); 8. Friedrichshain II 17; 9. Lichtenberg II 13½ (2 H.); 10. Prenzlauer Berg II 13; 11. Westen 12½; 12. Norden II 9½ (1 H.).

Die Uebersicht zeigt, daß im neuen Jahr sehr scharfe und spannende Kämpfe zu erwarten sind.

## Canadier—BSC. 7 : 1

### Das war wieder mal Eishockey!

Nach vielen Spielen, die wirklich nicht begeistern konnten, zeigten gestern im Sportpalast die kanadischen „**Edmonton Superiors**" wie Eishockey, dieses schnellste aller Spiele, gespielt werden muß. Das große Haus war ausverkauft, die Besucher hatten die beste Stimmung mitgebracht, die Spieler waren in bester Form. So waren alle Vorbedingungen für den Abend gegeben. Nur eines störte wie jetzt stets im Sportpalast: die elende Grammophon-Konservenmusik über einen knarrenden, plärrenden Lautsprecher. Bei diesem Stadtmusikantenlärm müssen selbst die Kunstläufer sich produzieren. Sie wissen sichtlich nicht, was sie bei ihren Künsten mit diesem Saxophongedudel anfangen sollen. Im Telephonbuch findet die Leitung des Sportpalastes die Adresse des Musikerverbandes, der gute, aber erwerbslose Musiker gern vermittelt!

Die **Kanadier gewannen das Spiel** mit 7 : 1 (2 : 1, 3 : 0, 2 : 0) Toren. Die Sieger zeigten hervorragende Leistungen, ein feines Kombinationsspiel und blendende „dribblings", wie sie ihnen auf deutscher Seite nur Rudi Ball nachmachen konnte. Erfreulicherweise zeigte die gesamte deutsche Mannschaft lobenswerten Eifer, wodurch das Treffen nie einseitig wurde, obwohl die Kanadier meist überlegen waren. Der erste Spielabschnitt begann mit hübschen Angriffen der deutschen Stürmerreihe, doch dann gingen die Kanadier zur Offensive über. Eine Kombination, beinahe bis ins deutsche Tor, endete mit dem ersten Treffer, den Walker erzielte. Spannende Momente vor beiden Toren, dann schoß James Brown den zweiten Treffer für die Kanadier. Eine blendende Leistung von Jaenicke, dessen Rückhandvorlage Rudi Ball verwandeln konnte, führte zum Ehrentreffer der deutschen Mannschaft.

Die **Pausen** wurden dann durch die **Kunstlaufvorführungen** bester Klasse ausgefüllt. Edith Michaelis, Deutschlands Meisterin, zeigte sich neuerlich verbessert, das österreichische Paar Frl. Papez-Zwack wartete mit hervorragenden artistischen Leistungen auf. Ganz hervorragend Hilde Holovsky, Oesterreichs Meisterin, die ihre schwere Kür besonders auf fabelhaften Sprüngen aufbaut. Als Lieblinge des Publikums erwiesen sich wieder Frau Gaillard-Peter und zum Schluß lief auch noch Weltmeister und Olympiasieger Karl Schäfer seine oft bewunderte Kür.

## Kurz und gut

**Grüneisen wirft Wolke.** Der Besuch bei den Schlußringkämpfen im Zirkus Busch war gestern wieder außerordentlich stark. Wenn auch die Kämpfe innerhalb der beiden Gewichtsklassen stärker interessieren, so vermögen aber auch die Kämpfe der Mittelgewichte gegen die schweren Leute zu fesseln. Vor der Wiederholung dieses Experimentes muß aber gewarnt werden, denn die Kräfte der Mittelgewichte reichen für die Schwergewichtler nicht aus. Eine sportliche Delikatesse wird aber dennoch der heute stattfindende Schlußkampf der beiden unbesiegten Tabellenersten im Mittel- und Schwergewicht, Ferstanoff und Grüneisen, bringen. Der Sieger in diesem Kampf ist der Gewinner des „Begas-Memorials". Gestern warf Weinura (114 Kilogramm) Badurski (89 Kilogramm) in der 25. Minute und der starke Bulgare Ferstanoff (111 Kilogramm) konnte den Berliner Pohlfuß (92 Kilogramm) in der 16. Minute mit einem Ausheber auf die Schultern zwingen. Weltmeister Grüneisen (96 Kilogramm) rang gegen den Bremer Wolke (129 Kilogramm) und es gelang ihm nach 20 Minuten Kampfzeit seinen schweren Gegner durch Armfallgriff für die Zeit auf die Matte zu legen.

**Elternabend in Reinickendorf-Ost.** Die FTGB. Reinickendorf veranstaltet Donnerstag, 22. Dezember, 19 Uhr, einen Elternabend der Kinderabteilung. Was die Kleinen den Großen zeigen werden, verraten sie nicht, daher soll alles zum frohen Abend kommen. Die Reinickendorfer haben schon mehrmals an Erwerbslosennachmittagen der 136. Parteiabteilung und auch zur Filmmatinee für die Arbeiterwohlfahrt sich zur Verfügung gestellt. Deshalb möchten wir auch unsere Genossen und Freunde bitten, die Veranstaltung durch regen und pünktlichen Besuch zu unterstützen. Sie findet um 19 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums Berner Straße statt. Der Eintritt ist frei.

**Auch in diesem Jahre veranstaltet die Handballabteilung der FTGB.-Friedenau** ihren traditionellen Fußballkampf. Er steigt am ersten Weihnachtsfeiertag um 14 Uhr in der Offenbacher Straße. Da die beiden Mannschaften ziemlich gleichwertig sind, darf mit einem ausgeglichenen Spiel gerechnet werden, so daß sich ein Besuch lohnen wird. Neuaufnahmen von Fußballinteressenten erfolgen nach Beendigung des Spiels.

**Generalversammlung des Kanubezirks der FTGB.** Dieser Tage hielt der **Kanubezirk** der Freien Turnerschaft Groß-Berlin seine Jahresgeneralversammlung für das Jahr 1932 ab. Der Geschäftsbericht zeigte, daß auch trotz der schweren Krise es möglich ist, nicht nur die Mitglieder zu halten, sondern auch neue Mitglieder zu werben. Der von den Mitgliedern hergestellte Film brachte ein gut Teil neuer Mitglieder. Aus dem sportlichen Teil des Berichtes wäre zu erwähnen, daß es auch in diesem Jahre dem Kanubezirk möglich war, wiederum einige große Siege zu erkämpfen. Dasselbe gilt für den Ergänzungssport, hauptsächlich für die Handballmannschaften. Mitglieder werden noch aufgenommen, die Beiträge und das Bootsstandgeld sind ab 1. Januar gesenkt worden. Auskünfte erteilt Rudolf Künzel, Bautzener Str. 4, und Kurt Schäfer, Schliemannstr. 16.

## Aus den Boxringen

Der Krefelder Hans **Schönrath**, der am 9. Dezember im Kampf mit Walter Neusel im Berliner Sportpalast nach der 7. Runde vom Arzt wegen einer schweren Augenverletzung gestoppt worden war, hatte gegen diese Entscheidung Protest eingelegt. Der Sportausschuß hat jedoch den Einspruch des früheren deutschen Schwergewichtsmeisters zurückgewiesen und den Sieg Neusels, der nach seiner eigenen Angabe wahrscheinlich ebenfalls wegen seiner Augenverletzung hätte aufgeben müssen, bestätigt.

Der Kleinkrieg in den Berliner **Spichernsälen** wartet am dritten Weihnachtsfeiertag mit seiner nächsten Veranstaltung auf, bei der ein interessantes Programm geboten wird. Im Hauptkampf stehen sich Hein Domgörgen und der Hannoveraner Heinrich Trollmann in der Revanche gegenüber, Federgewichtsmeister Harry Stein ist mit dem vorzüglichen Belgier Roothooft, der kürzlich mit dem Meisterschaftskandidaten Schiller unentschieden boxte, gepaart worden.

## Schwarzes Brett

**Ruderverein Collegia.** Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr, Sprechchorteilnehmer bei Reinhold Seifert, Charlottenburg, Saarstr. 79. Freitag, 23. Dezember, fällt die Mitgliederversammlung bei Thunack aus. Sonntag, 25. Dezember, 16 Uhr, Weihnachtsfeier, „Zur Linde", Gatow. Bis zu diesem Tage werden die Anträge zur Generalversammlung entgegengenommen.

**Arbeiter-Lichtbild-Bund, Arbeitsgemeinschaft Berlin.** Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr, Vertreterversammlung, Lindenstraße 3.

**Touristenverein „Die Naturfreunde". Dienstag, 20. Dezember.** Wedding: Wildenowstr. 5 (Zimmer 4): Julklapp. — Humboldthain: Wildenowstr. 5 (Zimmer 10): Sonnenwendfeier. — Gesundbrunnen: Pank- Ecke Wiesenstraße: Weihnachten unter uns. — Norden: Julklapp. — Friedrichshain: Frankfurter Allee 307 (Ebert-Saal): Lichtbildervortrag: „Spreewald". — Osten: Ebertystr. 12: Julklapp. — Friedenau: Offenbacher Str. 3a: Weihnachtsfeier. — Oberschöneweide: Laufener Str. 2. — **Mittwoch, 21. Dezember.** Osten, Jugendgruppe: Frankfurter Allee 307. — **Donnerstag, 22. Dezember.** Photo-Arbeitsgemeinschaft Nowack: Johannisstr. 15. — Naturkundliche Abteilung: Johannisstr. 15. — Rosenthaler Vorstadt: Weinmeisterstraße 16—17: Julklapp. — Tiergarten: Lehrter Str. 18—19 (Zimmer 1): Heimabend. — Humboldthain: Pank- Ecke Wiesenstraße: Singkreis. — Prenzlauer Berg: Danziger Straße 62 (Baracke II): Bunter Abend. — Südwest: Yorckstraße 11: Julklapp. — Arbeitsgemeinschaft Lindenhof: Jugendheim Lindenhof: Wintersonnenwende. — Lichtenrade: Lenz, Kaiser-Wilhelm-Str. 73. — Neukölln: Bergstraße 29 (Raum 1): Unterhaltungsabend. — Lichtenberg: Gunterstr. 44. — Zinetaplatz-Schönhauser Vorstadt: Rote Schule, Putbusser Str. 22: Unsere Weihnachtsfahrt.


**Staats Theater**
Dienstag, den 20. Dezember
**Staatsoper Unter den Linden**
20 Uhr
**Wozzeck**
**Staatliches Schauspielhaus**
20 Uhr
**Die Matrone von Ephesus**
Hierauf:
**Die Mitschuldigen**

**VOLKSBÜHNE**
**Theater am Bülowplatz**
Norden 6536. Täglich 8¼ Uhr
Heute letzte Vorstellung
**Das neue Paradies**
von Julius Hay. Regie: Heinz Hilpert
Maurus, Wohlbrück, Dahlke, Horney

Walt Schaeffers **Kabarett für Alle**
4 Uhr Täglich 2 × 9 Uhr
Das sensationelle Kabarett-Programm
Abendpreise 1—3 Mk.
Nachm. Gedeck 1.25
Jeden Sonnabend 11½ Uhr: Nachtvorstellung

**Städt. Oper**
Charlottenburg
Fraunhofer 0231
Dienstag, 20. Dez. 19 Uhr
Turnus II
**Siegfried**
Hartmann, Schlüter a. G., Rode, Gombert, Guttmann, Amerling, Schirach, Hedlung
Dirigent: Stiedry

**Kurfürstend.-Th.**
Kurfürstendamm 209
Tel. Bism. 1400
Heute 8¼ Uhr
**Glückliche Reise**
von Bertuch und Schwabach
Musik: Künneke
Regie: Peukert
Hans Schindler mit seinen Jazz-Symphonikern
Vorverkauf ununterbrochen

**Rose-Theater**
Große Frankfurter Straße 132
Tel. Weichsel E7 3427
8.15 Uhr
**Böhmische Musikanten**

**Winter Garten**
Tägl. 8 Uhr 15. Flora 3434. Rauchen gestattet
**Drei Codonas**
**6 v. d. Staatsoper**
Naitto's • 3 Baldors
usw.
Weihnachten selbstverständlich Wintergarten
Jetzt Vorverkauf

**Haus Vaterland**
**Das Vergnügungs-Restaurant Berlins**
Betrieb Kempinski

**Schiller Theater**
Bismarckstr. (Kaiser) Steinpl. (C 1) 6712
8¼
**Zeitungsnotizen**
Am 20., 21., 23. nachmitt. 4 Uhr
**Dr. Dolittles Abenteuer**
mit Alfred Braun
Kleine Preise!
Weihnachtsfeiertage
Vorverkauf schon jetzt!
**Robert und Bertram**
Kleine Preise
2. Weihnachtsfeiertag vorm. 11½ Uhr
**Heitere Matinee**
Josef Plaut

**Komödienhaus**
Schiffbauerdamm 25
Tel. D2 Weid. 6304-05
Geschlossen
Donnerstag, 22. Dez., 7½ Uhr
**Das Haus dazwischen**
von Schiffer und Joachimson
Musik: Spoliansky
Inszenierung: Barnowsky

**Deutsches Theater**
Weidend. 5201
Heute geschlossen
Am 23. Dezember 7½ Uhr
Zum 1. Male
**Gott, Kaiser und Bauer**
Schauspiel von J. Hay
Inszen.: K. H. Martin
Kortner, Melzer, Wegener, Wiemann, Hart, Kaiser

**Kammerspiele**
Täglich 8 Uhr
Letzte Vorstellung
**„Engel unter uns"**
von Frantisek Langer
Reg.: Rudolf Beer
Paul Hörbiger, Ernst Benzel, Liebeneiner, Melzer, Meissner, Wörmann, Hahel

**B. B. B.**
Bendows Bunte Bühne
Kottbusser Straße 6
Oberbaum 3500
**„Von A-Z"**
Täglich 8¼ Uhr
Sonnt. nachm. 3½

**Kinderland 1933**
Das beste und billigste Weihnachtsbuch für unsere Kinder ist neu erschienen. Der Preis ist in diesem Jahr herabgesetzt von 1.50 RM auf
**1.00 RM**
Es ist bei allen Zeitungsboten, Vorwärts-Abgabestellen und Parteibuchhandlungen oder direkt bei der Vorwärts Buchdruckerei, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu haben

**Besonders** wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtauflage des „Vorwärts" und trotzdem **billig!**

Neu aufgenommen:
**Radio**
auch gegen Monatsraten
**Raddatz**
Berlin W 8 Leipziger Str. 122-23

**CASINO-THEATER**
Lothringer Straße 37
An allen Feiertagen **2 Vorstellungen**
Nachmittags 4 und abends 8¼ Uhr.
In beiden Vorstellungen
**Alles um Lotti**
Posse mit Gesang und Tanz
von Arnold und Bach,
Musik von Walter Kollo.

**Stettiner Sänger**
Reichshallen-Theater
8.15, Sonn- u. Feiertage 3.30
zu ermäßigten Preisen

**Gefährliche Nachbarschaft**
und das neue Weihnachtsprogramm.
Weihnachtsvorverk. eröffnet!